

Landeskriminalamt  
Niedersachsen  
Dezernat 31  
Tgb.-Nr. 200523295295

z.Z. Braunschweig, 19.12.2005

## Beschuldigtenvernehmung

### Gegenwärtig:

Herr Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Gillmeister  
Herr Dr. Helmuth Schuster  
Frau Staatsanwältin Wblff, StA Braunschweig  
Herr Staatsanwalt Tacke, StA Braunschweig  
Herr Wurm, LKA NI, Dez. 31  
Herr Schröner, LKA NI, Dez. 31

Vernehmungsbeginn: 14:15 Uhr

Nach vorheriger Vereinbarung erscheint in den Diensträumen der Staatsanwaltschaft Braunschweig, Turniersstraße, in Begleitung seines Rechtsanwaltes, Herrn Dr. Gillmeister, der Beschuldigte

Dr. Helmuth Schuster  
weit. Pers. bek.

Mit Herrn Dr. Schuster wurde ein ausführliches Vorgespräch zum Sachverhalt geführt. In diesem Gespräch wurde ihm erläutert, zu welchen Themenkomplexen heute eine Vernehmung stattfinden soll. Herr Dr. Schuster wurde über seine Rechte als Beschuldigter in diesem Verfahren ausführlich belehrt.  
Er erklärt: Ich habe die Belehrung verstanden und möchte heute zum Sachverhalt bei der Polizei aussagen. Ich bin auch damit einverstanden, dass diese Vernehmung auf Tonträger aufgenommen wird.

Zu meiner Person und zum Sachverhalt mache ich folgende Angaben:

Mein Name ist Helmut Schuster. Ich bin in Hamburg geboren und aufgewachsen. Dort bin ich auch zur Schule gegangen und habe das Abitur abgelegt. Bis 1973 bin ich zum Gymnasium Oberalster gegangen, habe dann zunächst eine kurze Zeit beim Arbeitsamt Hamburg gearbeitet und gleichzeitig mich auch sehr stark in Hamburg engagiert. Ich bin mit 16 Jahren in die SPD eingetreten und kenne daher auch seit frühesten Zeiten sehr viele Leute, sehr viele Politiker, Schröder beispielsweise seit 1976. Wie gesagt habe ich mich in Hamburg schon seit meiner Schulzeit auch kommunalpolitisch engagiert, war u.a. Schulsprecher und Herausgeber einer Zeitung, Mitglied der Hamburger Schülernummer und bin dann 1974 an der Hamburger Universität eingetreten in zwei Studiengängen, Volkswirtschaft und Soziologie. Parallel habe ich mich in der Fachschaft engagiert, war auch Mitglied des allgemeinen Studentenausschusses als Vertreter der SPD-Hochschulorganisation. Außerdem war ich lange Zeit Geschäftsführer der Sozialdemokratischen Hochschulgruppen an allen Hamburger Hochschulen. Im Jahre 1979 habe ich nach fünf Jahren zwei Diplomprüfungen als Diplomvolkswirt und Diplomsoziologe abgelegt.

Danach habe ich dann meine Tätigkeit im Zivildienst bei einem sozialen Hilfsdienst für 18 Monate nachgeholt. Anschließend habe ich dann eine Möglichkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Aachen an der Technischen Universität wahrgenommen, wo ich später nicht nur Lehrbeauftragter war und für die deutsche Forschungsgemeinschaft mehrere Drittmittelprojekte bearbeitet habe, sondern auch meine Doktorprüfung in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 1985/86 abgelegt habe. Damals bin ich schon Vater geworden. Eigentlich hatte ich eine akademische Karriere geplant, aber meine erste Frau, die ich damals in Aachen heiratete, meinte, dass ich doch ein bisschen mehr Geld verdienen müsste und hatte fleißig Bewerbungen geschrieben. Ich hatte die Hoffnung, dass ich das nicht schaffe, die Bewerbung war aber so gut, dass ich zu einem Vorstellungsgespräch bei der Höchst AG in Frankfurt eingeladen wurde. Dort suchten sie gerade jemanden, der nicht Jurist ist, denn dort gab es sehr viele Juristen im Personalwesen, jedoch keinen Ökonomen. Es wurde jemand gebraucht, der auch schon mal Computer betätigt hat. Mein Vorstellungsgespräch lief sehr gut, so dass mich der spätere Aufsichtsratsvorsitzende Herr <sup>Bouillon</sup> als seinen persönlichen Assistenten 1986 eingestellt hat. Ich habe dann sehr aktiv im Unternehmen mitgearbeitet und war sehr schnell zuständig für die Sozialpolitik und für internationale Personalaufgaben, zeitweise auch in Brüssel bei

der EU als Vertreter der Chemieindustrie zuständig. Ich habe das mit dem Arbeitgeberverband und Bundesarbeitgeberverband parallel bearbeitet.  
Herr Bullion hatte dann die sehr gute Idee, dass ich in den Ökumenischen Dialog der Kirchen insbesondere mit der Dritten Welt delegiert werde: Drei Jahre lang habe ich in dem Zusammenhang auch den Arbeitskreis Kirche und Wirtschaft in Frankfurt betreut, insbesondere in der Hochschule St. Georgen; sogar den Papst habe ich damals kennen gelernt.  
Es war eine sehr interessante Zeit mit viel Anregungen und Kontakten. Leider hat das Frankfurter Umfeld meiner aus Hannover stammenden Ehefrau nicht so zugetan, so dass sie gehofft hat, wir würden nach Norddeutschland zurückkehren.

Auch aufgrund meiner publizistischen Aktivitäten, in denen ich sehr viel veröffentlicht habe, bin ich auch oft von Headhuntern angesprochen worden. Anfang 1991 hat mich eine Personalagentur in Frankfurt für Volkswagen angesprochen. Dr. Martin Post, der damalige Personalvorstand, suchte jemanden, der in der Lage ist das internationale Personalwesen aufzubauen. Damals wollte man das Konzernpersonalwesen zusammen mit Konzernfunktionen aufbauen. Die Marken sollten in Organisationen von Konzernfunktionen getrennt werden. Dazu suchte man jemanden mit entsprechendem Erfahrungshintergrund. Auch mit dem Hintergrund der familiären Situation habe ich gesagt, o.k., dann lass uns mal Norddeutschland wieder ansteuern. Wir sind in die Nähe von Braunschweig umgezogen.

haben in Siecke ein Haus gekauft und am 01. Juli 1991 bin ich als Seiteninspizier in die VW AG eingetreten und habe die neu geschaffene Funktion Personalpolitik Konzern übernommen. In dieser Position habe ich Herrn Dr. Post berichtet, der Mitglied des Konzernvorstandes für Personalwesen war. Mit einer gewissen Orientierungsfunktion haben wir weltweit die Personalaktivitäten organisiert, neu ausgerichtet, um etwas mehr dem Anspruch des Global Players gerecht zu werden. Davon getrennt war natürlich das operative Personalgeschäft, das bei den Personalleitern der einzelnen Marken, Gesellschaften und Werke lag. Ich hatte gewissermaßen nur eine Querschnittsfunktion und habe mich dann vor allem darauf konzentriert, zwei Jahre in neuen Projekten mitzuarbeiten, aber auch einige Grundsätze für die internationale Personalarbeit anzuhaken, insbesondere auch die internationalen Personalleiter zu koordinieren.

VW ist 1992/93 in schwieriges Fahrwasser geraten und hat damals auch einen neuen Vorstandsvorsitzenden als Nachfolger von Herrn Hahn gesucht. Es gab mit den Herren Flech und Goddevert zwei exponierte Vertreter, die miteinander im Wettbewerb lagen. Schließlich gab es den Zuschlag für Herrn Flech, der ab 1993 in den Vorstand von VW eintrat und Vorstandsvorsitzender wurde. Mit seiner Person gab es dann eigentlich doch sehr viele

Veränderungen. Ich habe 1993 zusätzlich die Gesamtverantwortung für das internationale Personalwesen, die Leitung des Personalwesens Konzern übernommen. Später fand eine Verschmelzung mit dem Personalwesen der Marke Volkswagen statt. Ab 1994 war ich Leiter des Zentralen Personalwesens, im Jahre 2000 wechselte ich zu Skoda Auto.

In diesen Anfangsjahren war meine Schwerpunktaufgabe, in der Expansionsphase weltweit in allen neuen Standorten dafür zu sorgen, dass die Personalfunktion ordentlich aufgebaut wurde. Insofern habe ich von China bis Portugal, von Südamerika bis Skoda und Bratislava überall in allen Teams mitgearbeitet, war in den Jahren also sehr viel unterwegs. Das hat mich eigentlich bis 2000 und noch darüber hinaus bis zu meiner Anfangszeit bei Skoda Auto begleitet, da ich oft als Feuerlöcher im Konzern tätig war. Impact wenn es irgendwo riesige Umstrukturierungen gab, Streiks austrachen, schwierige Verhandlungen bis zu Produktionsstillständen gab oder Tarifverträge neu zu verhandeln waren, dann habe ich das aus dem Konzern unverzüglich. Meinen aktuellen Terminkalender aus der <sup>Viert</sup>Skodazeit ist zu entnehmen, dass ich mehr als die Hälfte des Jahres im Flugzeug unterwegs war. Daraus habe ich sehr viel Erfahrungen gesammelt und mehrere Sprachen gelernt. Das hat sicherlich auch Dr. Hartz mit seinem Eintritt im Jahre 1993 erkannt. Zu der Zeit war ich gerade Teil des Sanierungsteams bei Seat und hatte schwierige Verhandlungen zu führen. Zu Weihnachten 1995 hat er mich überrascht, indem er sagte, Mensch jetzt müssen wir was zur Viertage- Woche machen, denn im Ausland kann man leicht mal 1000 oder 2000 Mitarbeiter entlassen, aber in Deutschland geht das nicht, da müssen wir andere Wege gehen. Ich habe dann sehr stark an dem kreativen Personalkonzept und an drei Büchern für Herrn Hartz mitgearbeitet, was auch bekannt sein dürfte. Später habe ich auch an der Arbeitsmarktreform mitgewirkt, die er zu vertreten hat.

Daraus hat sich natürlich von Anfang an eine Situation ergeben, in der er mich sehr nahe als Unterstützungskraft haben wollte. Als Leiter des zentralen Personalwesens habe ich diese Aufgaben von 1994 bis 2000 zum Schluss mit etwas über 100 Mitarbeitern in den vielen Fachabteilungen für Fachaufgaben wahrgenommen. Diese zahlreichen Projekte im In- und Ausland waren für mich insgesamt eine beruflich sehr interessante Zeit.

Im Jahre 2000 hat man mir gesagt, dass ich doch auch ganz gut geeignet wäre, zu Skoda zu wechseln, zumal man mir die Sprache zutraut und ich wahrscheinlich der Einzige sei, der sich bemüht diese nicht lernbare Sprache zu lernen, was ich auch getan habe. Weiterhin wurde mir zugeordnet, mit der Belegschaft angesichts der sehr schwierigen deutsch/tschechischen Verhältnisses auszukommen, was natürlich sehr viel Fingerspitzengefühl und Engagement verlangte.

Anfang 2001 habe ich dann die Funktion des Personalchefs von Skoda Auto mit 25.000 Mitarbeitern in drei tschechischen Werken und Auslandsaktivitäten in <sup>Indien</sup> Libyen, Bosnien und der Ukraine übernommen.

Anfang 2001 hat Herr Hartz gefragt, ob ich nochmal mithelfen würde zu seinem 60. Geburtstag ein Buch zu schreiben, das habe ich dann auch gemacht. In dieser Zeit ist uns der Personalchef in Brasilien abhanden gekommen und da ich sechs mal an großen schwierigen Verhandlungen seit 1991 in Brasilien teilgenommen habe und dazu die Verhandlungen teilweise geführt habe, habe ich ein halbes Jahr als Personalchef in Brasilien ausgeholfen. In dieser Tätigkeit war eigentlich fast jede Woche die Hälfte in Mlada Boleslav und die andere Hälfte in Sao Paulo. Es war eine sehr spannende, sehr intensive, lebhaftige Zeit.

Ab 2002 habe ich mich in den Folgejahren stärker auf die Arbeit bei Skoda Auto konzentriert. Wir haben die gesamte Marke mit neuem Produktprogramm ausgerichtet, wobei das Unternehmen sehr viel investiert hat. Ich habe versucht neue Ausbildungseinrichtungen zu schaffen und insbesondere die internationale Zusammenarbeit zu verstärken. In dem Zusammenhang habe ich auch einzelne neue Projekte begonnen, u.a. das Entstehen einer Universität in Mlada Boleslav, die ich auf den Weg gebracht habe.

Im Konzern gab es immer wieder die Diskussionen um weiße Flecken in Länder oder Regionen, in denen VW überhaupt nicht vertreten war. Dabei ergab sich eines Tages die Frage, ob man nicht mal auch in Indien wieder mal was machen könnte, nachdem man dort bereits sechs/sieben Projektstudien absolviert hatte, die nie zu einem Resultat führten. Man sollte doch mal jemanden nehmen, der Indien kennt und sehr gute Kontakte hat. Aufgrund meiner fünfzehnjährigen internationalen Arbeit wie beim ökonomischen Dialog, bei der Höchst AG, bei internationalen Arbeitgeberverbänden sowie den politischen Beziehungen, die ich hatte, ergab sich einfach, dass man den Schuster mal damit beauftragen könnte. Seit 2002 hatte ich auch bis zum Schluss voller Hoffnung versucht, Volkswagen nach Indien zu bringen. Dies war für mich eine Sonderaufgabe im Konzern. Grund dafür waren außerdem meine ganzen Verhandlungen in verschiedenen Ländern, die ich bislang durchgeführt hatte.

Des Weiteren hatten wir im Jahre 2003 überrascht bei Skoda Auto wahrgenommen, dass Detlef Schmidt, unser Vertriebschef, uns verlässt. Daraus ergab sich die Frage, wer den Vertrieb führen soll. Daraufhin haben alle Vorstandsmitglieder den Vertrieb unter sich aufgeteilt, wobei ich auch einige Länder und Regionen abbekommen habe, um die ich mich neben der Personalarbeit gekümmert habe. In diesem Zusammenhang ist für mich auch als

offizielle Vertriebsaufgabe neben den Themen England, Schweden, Skandinavien und Anderen auch Angola entstanden.

In der Zeit als ich zu Volkswagen kam, eilte mir der Ruf voraus, dass ich mich ganz gut in der betrieblichen Altersversorgung auskenne, weil ich schon 18 Jahre dazu publiziert hatte und es eines der großen schwierigen Themen neben der tarifpolitischen Hypothek war. Die Arbeitskosten waren ganz schön teuer und die Altersversorgung war bei dem scharfen Wettbewerb unvergleichbar gut. Das ist natürlich schön für die Mitarbeiter, aber es stellt sich auch die Frage der Finanzierbarkeit, denn zum Schluss hatten die Altersversorgungs-rückstellungen in der Bilanz ein Volumen von über 50 % des Aktienwertes von VW. angenommen. Man machte sich Sorgen, ob man denn diesen Schock einlösen könnte. Ich habe dann in den 90er Jahren zweimal unter sehr großen Schwierigkeiten auch mit der Gewerkschaft die Altersversorgung halbiert und zum Schluss über den Volkswagen-Pension Trust ausgegliedert. Seit 2001 war ich auch Vorstandsvorsitzender des VW Pension Trust und habe das Altersvorsorgevermögen verwaltet. Das war auch eine Sache, die mir bis zum Schluss als Sonderaufgabe geblieben ist.

Ansonsten gibt es natürlich noch viel zu sagen über meine Geschichte, aber das sind einige Berührungspunkte zu Themen, die Sie vielleicht auch später wieder aufgreifen werden, wenn Sie mich befragen.

#### Zum Projekt F-Bel:

Ich kann zumindest kurz etwas zu diesem Projekt F-Bel sagen. Wir haben bei Skoda Auto die Diskussion seit 2001/2002 dahingehend gehabt, dass die Marke mehr frischen Wind benötigt. In Westeuropa hatte sie nur 2 % Marktanteil. Zum anderen brechen die 50 % Marktanteil in Tschechien und 45 % in der Slowakei irgendwohin weg, es wird im neuen Europa nicht ewig zu halten sein. Wir müssen uns umsehen nach Kundengruppen und einfach mehr Traffic erzeugen, wie man das so marketingmäßig sagt, also mehr Aufmerksamkeit erzeugen. VW hatte damals begonnen einiges zu machen und wir hatten im Skoda Vorstand die Diskussion, dass über 100 Mio. Menschen pro Jahr statisch die tschechische Republik tangieren und ein erheblicher Teil auch die Touristenmetropole Prag durchfährt, die Marke Skoda <sup>auf der</sup> ~~draußen~~ <sup>sehr gut</sup> ~~ist~~ aber nicht sichtbar ist. Eine Situation mit dem Hintergrund, dass gerade 50 km von Skoda entfernt sich die Unternehmen Toyota und Peugeot mit einem großen Investment platzieren. Damals war auch erwartet worden, dass auch Hyundai kommt und auf der slowakischen Seite Peugeot ein weiteres Werk gebaut hätte. Also es bestand schon ein bisschen die Sorge, dass hier die Basis für die Marke zu schwach sein würde.

Der Skodavorstand hat dann im Rahmen der Zukunftsstrategie im Mai 2003 den Auftrag gegeben, darüber nachzudenken, wie wir das Thema Touristenmetropole mit 80 % westeuropäischen Besuchern als Kommunikationsplattform nutzen können. Das hat von der Seite Skoda zu einem Interesse geführt an irgendeinem Eventcenter teilzunehmen und man wollte es mir nicht selbst als Investor machen sondern als Partner. Daraus ist dann das Projekt F-Bal entstanden, das ich im Vorstand auch offiziell gemeinsam mit dem Vertriebsvorstand verantwortet habe.

Auf Frage mache ich insbesondere zu meinem Arbeitsverhältnis gegenüber den Herren Gebauer und Volkert bei der Volkswagen AG in Wolfsburg folgende Angaben:  
Zunächst zu Herrn Gebauer. Ich trat wie gesagt 1991 in die VW AG ein. Damals und bis 1994 war ich nicht Vorgesetzter von Herrn Gebauer. Ich habe damals Herrn Gebauer als jemanden kennen gelernt, der nach einem vorher zwischen Vorstand und Betriebsrat abgestimmten Jahresfahrplan Veranstaltungen organisiert, protokolliert und auch sozusagen die Budgetierung vorbereitet; denn das alles war für den Vorstand eine Angelegenheit von höchster Bedeutung, alles mußte reibungslos klappen. Deshalb wollte man da auch nicht jeden hinein lassen. Es war also ein vom Konzern vorgegebener und abgestimmter Prozess wie alles funktionieren sollte. Jedes Jahr wurde ein halbes Jahr vorher geplant, d.h. so im Sommer 1991 stand der Jahresfahrplan 1992 fest mit allen Sitzungsterminen. Diese Sitzungstermine hatten immer zwei Aspekte, das eine waren Termine, zu denen man im kleinen Kreis Vorstandsmitglieder einlad, damit sie zu ihren Fachgebieten oder schwierigen Themen Stellung nahmen und zum anderen Großveranstaltungen, die mit Reiseaktivität oder Konferenzen verbunden waren. Diese beiden Komplexe wurden als sensibel eingeschätzt und deswegen im Rahmen des Konzernkalenders auf Seiten und Anlagen, die nicht allgerade verteilt wurden, fest gehalten. Ich habe dies schon zu Beginn meiner Tätigkeit mit bekommen, dass es hier eben diese Ablaufplanung gab.  
1994, als dann Konzern- und Markenfunktionen zusammengelegt werden sollten, sollte sehr viel Personal auch in den Zentralfunktionen abgebaut werden und jährlich neun Prozent Kosten eingespart werden. Da ich auch verantwortlich für die Organisation war, blieb mir nichts anderes übrig, Mitarbeiter in den Ruhestand zu versetzen und verschiedene Funktionen zusammenzulegen. So kam der Gebauer 1994 zu mir.

Seit 01.01.1994 gehörte zu allen zusammen gelegten Konzern- und Markenfunktionen auch die Funktion Personalprojekte von Herrn Gebauer. Das war eine von meinen acht Abteilungen, die ich damals nach meiner Erinnerung hatte und es hat auch noch eine

besondere Vorgeschichte, die ich vielleicht erwähnen könnte, weil Sie bestimmt im Rahmen der Abrechnungen später noch mal danach fragen könnten.

Als ich als Seiteneinsteiger zu VW nach Wolfsburg kam, musste ich feststellen, dass doch vieles anders ist als in anderen Unternehmen und zwar gewaltig anders.

Ein Grund dafür, dass ich zunächst mal nur in internationalen Aufgaben tätig war, bestand darin, dass ich zum einen Schwierigkeiten hatte, weil ich der einzige Personalleiter war, der kein IG-Metallmitglied war, es auch ablehnte, der IG-Metall beizutreten. Das war auch ein Grund dafür, dass man später meinte, immer wenn es irgendwo in der Welt brannte und jemand sich die Finger verbrennen musste, ich dann auszurücken hatte.

Aber zum anderen gab es eingespielte Regeln, die seit Jahren wie ein ungeschriebenes Gesetz Bestand hatten. Wenn man manchmal dagegen verstieß, wurde es auch sehr deutlich angesprochen. Dabei ging es um eingeschworene Regeln hinsichtlich der Abläufe bei VW.

Gerade das Verhältnis von Vorstand und Gesamtbetriebsrat ist sehr sensibel und wer ein Blick in das VW-Gesetz geworfen hat, der weiß wovon ich spreche. Zum einen braucht man Niedersachsen für jede Entscheidung, denn ohne Niedersachsen geht bei VW nichts. Es erwischt mich hier jetzt wieder, aber andererseits braucht man auch eine zweidrittel Mehrheit für Investitionsentscheidungen im Aufsichtsrat, d.h. ohne IG-Metall und Zustimmung des Gesamtbetriebsrates gibt es kein Pfennig außerhalb der deutschen Grenzen.

Ich habe seit 1991 die Arbeitnehmersprecherung in der Aufsichtsratsitzung betreut und da ging es immer nur darum, wie wir es schaffen, die Arbeitnehmersprecher davon zu überzeugen, dass sie mittragen, beispielsweise China ein Stück auszubauen und dafür natürlich das Geld nicht in Wolfsburg oder in Braunschweig ausgeben. Das war alles ein so schwieriges Geschäft, dass man immer meinte, es müsste extrem gut begleitet werden. Dies hat weder mit Peter Hartz noch mit mir etwas zu tun, denn es reicht weit zurück.

Jetzt kommt eine kleine Begebenheit, die oben ein bisschen Blick darauf wirft. Meine erste Funktion, da ich ja 1991 zunächst für den Konzern zuständig war, war die Verhandlung der Eurobetriebsratsvereinbarung. Diese Eurobetriebsratsveranstaltungen haben im Herbst 1991 mit der Gründungsveranstaltung begonnen und wurden in 1992 mit den förmlichen Veranstaltungen fortgesetzt. Später wurden es größere Veranstaltungen, die ich mit meinem kleinen Mitarbeiterstab im Konzern organisiert habe. Ich habe aber festgestellt, dass es nicht funktioniert, absolut nicht funktionieren. Eines Tages bin ich bei einer Weltveranstaltung, die wir zusammen mit dem internationalen Metallgewerkschaftsbund organisierten, dahinter gekommen. Die Veranstaltung drohte völlig in die Hose zu gehen.

2



Dann kam der Hans-Jürgen Uhl zu mir und er sagte:  
„Herr Schuster, also wir alle finden, dass Sie ein netter Kerl sind aber jetzt müssen wir Sie feuern.“

Dann habe ich gesagt:  
„Wieso denn eigentlich, ich arbeite hier sehr engagiert.“

Uhl antwortete:  
„Also Sie bestehen immer auf Einzelabrechnungen, Sie schicken den Betriebsräten die Reisekostenabrechnungen ins Werk, das kann ja wohl nicht wahr sein, da kommen ja Leute hinein in jedes Betriebsrätebüro, gucken und sehen dann, mein Gott, was sind die unterwegs und nicht jedem kann man erklären, wie das im Konzern alles zusammen hängt und was der VW-Konzern machen muss, um international als Konzern mit den Weltmärkten zu bestehen, so wie sie heute sind.“

Und dann habe ich gesagt:  
„Ja, wieso, so ist die Reisekostenabrechnung.“

Und dann sagte er:  
„Nein, es gibt hier eine klare Absprache zwischen dem Gesamtbetriebsrat und dem Vorstand wie das zu laufen hat“ und ich soll Herrn Gebauer doch dafür beauftragen.

Da hab ich gesagt:  
„Das ist nicht mein Mitarbeiter.“

Er sagte:  
„Ja, das kriegen wir schon hin mit meinem Vorgesetzten Herrn Schumann, dass bei Angelegenheiten, die den Konzern betreffen, er dann diese Abwicklung macht. Das ist alles verabredet worden und so muss es laufen und das erwarten wir einfach.“

Nach dem Gespräch mit Herrn Uhl habe ich mich dann erkundigt, denn für mich war das natürlich auch zunächst ungewöhnlich. Ich meine, auch in anderen Unternehmen gibt es eine Reisekasse. Zweck Bezahlung steckt man sich ein paar Tausend Mark ein, wenn man zum Kunden unterwegs ist. Aber trotzdem war für mich das System zunächst einmal etwas neues. Aber nachdem ich damals mit Herrn Reibecke von der Revision und mit Herrn Hotze vom Steuerwesen gesprochen hatte und mit anderen und mit Herrn Kowling, dem damaligen

Konzernpersonalvorstand, der dann kurze Zeit später verstarb, habe ich diese Vorgehensweise auch akzeptiert. Für mich galt es also auch. Ich war ja nicht derjenige, der unbedingt im Konzern das Sagen hatte. Es war ja klar, dass man sich eine Beschwerde, die bei Herrn Piech oder anderen einging, wenig leisten konnte.

Heute sieht es manchmal so aus, als wenn die Verhältnisse so waren, dass auf der einen Seite die neuen Jungs saßen, die von nichts eine Ahnung hatten und auf der anderen Seite diejenigen, die jetzt schwer unter Wasser sind. Aber damals haben sich die anderen, die guten Jungs, sehr bemüht, dass alles so in Ordnung ist und auch die Systeme so gefahren werden, dass man alles machen kann und immer gute Laune war angesichts schwieriger Themen, die man entsprechend kommunizieren musste.

Schließlich habe ich Herrn Gebauer im Jahr 1994 übernommen. Die Abstimmung bezüglich der Jahresveranstaltungen, Veranstaltungsorte, Teilnehmer sowie der jeweiligen Vortragenden Vorstandsmitglieder fand nur zwischen dem Vorstand und dem engsten Kreis der Geschäftsführung des Gesamtbetriebsrates, Herren Volkert, Sudholt und Uhl, statt.

Herr Gebauer hat diese Aufgabe übernommen und hatte die Möglichkeit, halb autonom mit einer gewissen Abschottung zu agieren. Hintergrund dafür war, dass im Konzern viel erzählt wird, jedoch nicht nach außen dringen sollte, wie hier zusammen gearbeitet wird. Das hat er auch geschafft, wodurch natürlich auch einige Freiräume entstanden sind, die heute nicht gerne gesehen werden, über die man aber noch sprechen muss.

Das war der Anfang der Zusammenarbeit, der für mich auch eine Überraschung war. Ich habe die Vorgehensweise dann aber mit gehandhabt. Überall standen immer ausreichend Unterschriften von der Budgeterstellung über das Controlling bis hin zur Sicherheit. Das ist eben so bei VW, wir akzeptieren es und gucken dann nicht so genau hin. Das ist Teil unserer Fahrweise, die ich auch so erlebt habe:

Es gab noch andere Veranstaltungen, für die ich mitverantwortlich war, insbesondere die Personalvertretungen. In der Jahresplanung wurden zunächst die Konzernveranstaltungen berücksichtigt. Danach würden die Veranstaltungen mit dem Gesamtbetriebsrat, Eurobetriebsrat und insbesondere die Reisen geplant. Dazu gab es eine klare Systematik. Herr Hartz hat diese Systematik von seinen Vorgängern so fortgesetzt, wobei einiges hinzugekommen ist.

Im Frühjahr gab es vor den Tarifverhandlungen immer die Welreise, bei der man sich neue Standorte anschauen wollte, um für die anstehende Planungsrunde im Mai/Juni eine

entsprechende Zustimmung für das Auslandsinvestment zu gewinnen. Die Abläufe haben sich eingespielt.

Beispielsweise wurde der Standort China vor Ort mit dem Ziel besichtigt, um die erforderlichen Investitionen in der nächsten Planungsperiode zu berücksichtigen.

Ein anderes Beispiel ist der Ausbau des Standortes Mexiko. Dorthin wurde die Produktion des Jetta verlagert. Eine weitere Frage stellte die Produktion des Beetle dar, der nicht in Europa, sondern nur in Mexiko als Weltauto gebaut werden sollte. Zur Klärung dieser und weiterer Fragen wurden die entsprechenden Länder bereist.

Die erste Reise dieser Art, die ich mitgemacht habe, fand im Jahr 1992 in die USA statt. Damals hat VW in Lateinamerika noch mit Ford zusammen gearbeitet, später wurden gemeinsam in Portugal Fahrzeuge wie Sharan und Galaxy gebaut.

Im Jahr 2002 war typisch, dass der Leitfaden zu den Fragen, die mit den anstehenden Reisen zusammen hingen, zwischen dem zentralen Personalwesen des Konzerns, also mir, und den Herren Uhl und <sup>Winkel</sup> ~~Baabe~~ auf der Arbeitnehmerseite, ausgearbeitet wurden. Zu diesen Fragen wurde später auch im Vorstand und in weiteren Nachbesprechungen berichtet. Dazu haben wir damals ein Bericht <sup>Marketing</sup> ~~Marketing~~ gemacht, haben z.B. Toyota und Nissan besucht. Erst später hat sich eine gewisse Eigendynamik entwickelt.

Zunächst erklärt sich fast alles, was es ursprünglich im Jahreskonzept an Reisen und Aktivitäten gab.

Zum konkreten System bezüglich der Reisekostenabrechnung möchte ich nochmals deutlich machen:

Nach meiner Erinnerung und Kenntnis gab es deutlich vor 1994, also bevor auch Herr Gebauer mein Mitarbeiter wurde, eine Absprache, die ich als Neukommling im Unternehmen auch erst kennen lernen musste. Dabei ging es um eine Absprache zwischen Markenvorstand VW und Gesamtbetriebsrat hinsichtlich der Handhabung der Kosten für Aktivitäten aus dem Jahresfahrplan, der zwischen dem Vorstand und dem Gesamtbetriebsrat verabredet wurde. Diese entstandenen Kosten sollten demnach alle zentral verbucht werden, also nicht auf einzelne Mitreisende aufgebahrt und im Einzelnen zu Lasten der Personalkosten des Teilnehmers abgerechnet werden. Das war eine Verabredung, von der ich zum ersten Mal 1993 gehört habe, als ich eine Veranstaltung anders organisiert hatte und mir das dann als völlig unakzeptabel vorgeworfen wurde. Ich sollte gegen eine bereits bestehende Verabredung verstoßen haben. Dieses System beinhaltete, dass alle Kosten wie Hotelkosten, Flug- und andere Reisekosten sowie die Mithahme von Reisekostenvorschüssen in zentralisierter Form organisiert werden sollten. Anschließend sollte die Abrechnung in pauschalierter Form.

vorgenommen werden. Dazu sollten die Belege separat verwahrt werden und nicht an die einzelnen Teilnehmer zugeschickt werden. Mir wurde gesagt, dass diese Belege an einer Stelle, nämlich in der Abteilung von Herrn Gebauer geführt werden. Dort soll es eine Darstellungsform auch mit den in der Öffentlichkeit bereits genannten Ersatz-/Eigenbelegen gegeben haben. Dieses System hat nach meiner Kenntnis schon 1993 existiert und hat sich später nicht wesentlich verändert. Es hat vielleicht noch an Eigendynamik gewonnen, aber in den Grundzügen gab es das schon, als ich in das Unternehmen eingetreten bin. Das also solch eine Vereinbarung zwischen Betriebsrat und Vorstand in schriftlicher Form existiert hat, ist mir nicht bekannt.

In diesem Zusammenhang kann ich auch zur Kostenstelle „1860 Vorstand Diverses“ folgende Angaben machen:

Bezüglich der Abrechnung von Konferenzen und größeren Veranstaltungen im Rahmen des Jahresfahrplans des Vorstandes/Gesamtbetriebsrates einschließlich internationale Aktivitäten kann ich sagen, dass mir das Vorstandskonto „1860 Vorstand Diverses“ genannt wurde. Dabei handelte es sich um die Kostenstelle des Gesamtvorstandes für außerordentliche Aktivitäten, ausgestattet mit bestimmten Unterschriftsvollmachten. Auf dieser Kostenstelle sollten diese Kosten gesammelt werden. Bezüglich der Vorgehensweise zur Sammlung und Buchung der Kosten habe ich natürlich Kontakt gehabt zu Verantwortlichen gehabt, die mit der

Kostenstelle zu tun hatten. Auf der einen Seite hat das der Controller des Personalwesens, Herr Becker, im Rahmen der Budgetierung gehandhabt, weil es Kostenumfänge gab, die im Personalwesen landeten und andere, die sozusagen im Vorstandskonto landen konnten, denn es musste ja abgegrenzt werden. Das war die Planung und Verbuchung der Kosten. Zum anderen hatte ich Kontakt mit Herrn Hotze vom Steuerwesen, der diese Vorgehensweise mir gegenüber dahingehend bestätigt hatte, dass die Abrechnungsweise so in Ordnung ist.

Des Weiteren hatte ich damals bei Herrn Reinicke nachgefragt, der mir ebenfalls bestätigte, dass die Abrechnungsweise so in Ordnung sei und dass insbesondere die Kostenstelle „1860 Vorstand Diverses“ eine Kostenstelle ist, bei der die Revision nicht so genau hinguckt.

Das Abrechnungssystem mit der Pauschifizierung, Zusammenfassung an einer Stelle bestand schon 1993, also bereits vor dem Eintritt von Peter Hartz, denn er war bei seinem Eintritt genau so wie ich überrascht, wie das bei VW läuft. Das weiß ich aus Gesprächen, die ich mit ihm geführt habe.

Zur Thematik bezüglich der Erstellung von Eigenbelegen kann ich Folgendes sagen:  
Im Rahmen der Abrechnungen gab es damals im Grunde genommen zwei Themenbereiche, die wichtig waren. Das eine waren die Reisekosten- oder Veranstaltungskostenvorschüsse, die erforderlich waren, um Veranstaltungsorte und Reservierungen vornehmen zu können. Dazu musste es eine gewisse Pauschalierung geben, d.h. es wurde mir z.B. für die Organisation der Veranstaltung XY vorgelegt, dass 10.000 DM benötigt werden. Das ist dann der eine Schritt der Vorbereitung gewesen. Zum anderen gab es Eigenbelege im Rahmen der Abrechnung. Dazu wurden Ausgaben zusammengefasst und mir als Vorgesetzten zur Unterschrift vorgelegt, wie es später auch Herrn Sonn vorgelegt wurde. Diese Vorlagen habe ich denn auch unterschrieben. Daran konnte ich zunächst noch nichts Uredliches feststellen, denn es war eben Teil dieser Systematik, die ich so kennen gelernt hatte. Ich habe sicherlich im Rahmen angesichts meiner vielen Aufgaben nicht jede Einzelrechnung geprüft, was ich auch nicht als meine Aufgabe angesehen habe. Dazu muss ich sagen, dass ja die eigentliche Entscheidung darüber, welche Veranstaltungen durchgeführt werden, im Rahmen der Jahresplanung direkt zwischen Personalvorstand und dem Gesamtbetriebsratsvorsitzenden getroffen wurde. Diese Gesamtplanung wurde jeweils protokolliert und an die Vorstandsssekretariate einschließlich des Generalsekretariates des Vorstandsvorsitzenden weiter geleitet. Wenn die Planung dort veröffentlicht wurde, wurden die erforderlichen Kosten kalkuliert. Solange das in diesem Rahmen blieb, was mir der Controller Herr Becker ständig berichtet hat, habe ich die Abrechnungen, Vorschüsse und späteren Gesamtblätter unterschrieben und als Ausgaben im Unternehmensinteresse mit gekennzeichnet. Nicht nur meine Unterschrift war erforderlich, sondern dann im Rahmen der Anzahlungen sind ja noch weitere Unterschriften bis hin zur Treasury erforderlich, denn es läuft hier immer bei VW durch die ganze Unterschriftskaskade.

Beispielhaft werden mir hier drei Eigenbelege vom 17.02.1999, 09.03.1999 und 11.03.1999 über die Beträge 17.800 DM, 11.000 DM und 16.000 DM vorgelegt. Diese Eigenbelege tragen die Unterschriften von Klaus Gebauer und mir. Dazu möchte ich Folgendes sagen:  
Vorgelegt werden mir drei Blätter, die von Herrn Gebauer im Rahmen seiner Vernehmung als Eigenbelege bezeichnet wurden. Für mich waren das Zusammenfassungen mit der Überschrift „Ausgaben im Geschäftsinteresse für den GBA“ mit einer Formulierung, die das Steuerwesen uns damals nach meiner Erinnerung so vorgegeben hat. Im Anhang befanden sich dann die Aufstellungen der Teilnehmer, der Kostenarten etc. Diese Zusammenfassung habe ich unterschrieben und anschließend wurde sie so weiter gegeben an die entsprechenden Fachabteilungen für die Verbuchung oder Anzahlung.

Zu den so genannten Eigenbelegen gab es eine Anlage, eine Belegabrechnung mit den Einzelangaben zu Reisen in einem Zeitraum jeweils für ein, zwei, drei Monate, je nachdem um was es sich handelte, mit einer Aufstellung der Einzelpositionen nach Fahrkosten, Verpflegung, Übernachtung, Bewirtung, Telefon etc. Diese Einzelaufgliederung habe ich gesehen mit abgezeichnet, die zugrunde liegenden Einzelbelege dann aber nicht mehr gesehen und auch nicht im einzelnen geprüft, sondern als wahrscheinlich in Ordnung befunden und weiter gegeben an die Fachabteilungen. Aus welchen Gründen bei meinem späteren Nachfolger Herrn Senn auf einer zweiten Unterschrift verzichtet worden ist, ist mir unbekannt.

Auf Nachfrage mache ich zu dem Etablissement K5 in Prag folgende Angaben:  
Als ich im Jahr 2001 nach Prag kam, habe ich natürlich häufig die Frage gehabt, dass man die attraktive Stadt Prag nicht als Veranstaltungsort nutzen könnte. In der Vergangenheit wurden dort bereits Veranstaltungen durchgeführt. Es ist dann auch häufiger dort zu Meetings gekommen als in den 90er Jahren. Im Anschluss an Veranstaltungen, als man dann irgendwo im Renaissancehotel oder im Marriott an der Bar stand, gab es immer mal die Frage, was machen wir denn jetzt noch machen könnten.

Die Frage stand häufig im Raum: „Mensch Schuster, du bist doch hier der Standortkommissär, du musst dich doch auskennen, du musst doch aktuell bleiben, wie geht es denn heute Abend weiter.“

Ich selbst habe das K5 nicht gefunden, ich kannte es vorher also nicht. Eines Tages im Jahre 2001 kam mal der Hinweis: Mensch, das ist ein Club mit ein bisschen Niveau, wo man durchaus mal jemanden hinschicken kann, der sich in Prag nicht auskennt. Nach meiner Erinnerung war ich in den fünf Jahren persönlich viermal im K5. Ich habe auch den Geschäftsführer des K5, Herrn Bertel, kennen gelernt. Allerdings ist mir die Sache als sehr problematisch empfunden, zumal ich in Tschechien sehr bekannt gewesen bin. Ich kann da nicht einfach in solche Etablissements ein- und ausgehen, das geht einfach nicht. Außerdem habe ich ja eine Partnerin gehabt und ich habe auch mit meinen Kindern zusammen gelebt. Das war extrem schwierig, deshalb habe ich solche Veranstaltungen mehr als Informationsinteresse wahrgenommen. Unter diesem Aspekt habe ich die Information an Prager Teilnehmer weiter gegeben, dass sie auch ins K5 gehen könnten.

Ich kann mich an einen Besuch im K5 am 10.06.2004 erinnern. An dem Tag habe ich Herrn Marschall ins K5 begleitet und wir haben dort etwas getrunken. Was Herr Marschall weiter gemacht hat ist mir nicht bekannt. Ich bin dann nach Hause gegangen, habe auch niemanden mitgenommen, bin sowieso nie im K5 geblieben, das kann ich sagen. Zu keinem Zeitpunkt habe ich im K5 selbst irgendwas gemacht. Außerdem bin ich im Rahmen der Vernehmung

von Herrn Gebauer vom 25.11.05 auf der Seite 5 nochmals erwähnt worden. Dabei geht es um den Termin 17/18.12.2003. Dazu kann ich nur sagen, dass ich auf der Weihnachtsfeier war, denn am 17.12. hatten wir Weihnachtsfeier in Mlada Boleslav, so dass ich es nicht mehr ganz geschafft habe, die Jungs noch zu sehen. Ich wusste, dass Herr Volkert in Prag war, aber ich kann ich mich nicht mehr daran erinnern, ob ich mit ihm dann zusammen war.

Noch einmal zum K5:

Das K5 selbst kannte ich, ich war auch viermal dort. Einmal war ich mit Herrn Marschall dort. Ich möchte sagen, dass ich zu keinem Zeitpunkt, bei keinem Treffen im K5, die Dienste einer Prostituierten beansprucht habe. Es war aber so, dass es Veranstaltungen außerhalb des K5 gab und bei der Gelegenheit Mädchen mitgebracht wurden und man dann im Hotel Pachtige ~~Prag~~ oder bei anderen Veranstaltungen zusammen saß und ich dann abends zu dieser Veranstaltung dazu gekommen bin. Es war auch nicht so, dass immer Herr Gebauer bezahlte, obwohl das angesichts der Beträge vielleicht so in Erinnerung sein mag. Das ergibt sich daraus, dass häufig in Kronen bezahlt werden mußte. Ich habe also öftliche Male für solche

Veranstaltungen Geld geliehen oder selbst bezahlt. Die von mir ausgelegten Gelder habe ich auch nie zurück erhalten. Also ich kann nicht bestätigen, dass immer alles zu Lasten von VW abgerechnet wurde. Dazu müßte ich nochmals konkret einzelne Veranstaltungen prüfen.

Sicherlich wurden die Essen im Hotel im Rahmen der Hotelrechnungen über VW abgerechnet, aber ich weiß auch nicht, ob Herr Marschall oder andere selbst bezahlt haben.

Darüber liegen mir keine Informationen vor, denn ich habe auch nie mit den Herren hinterher darüber gesprochen. Mir ist aber wohl bewusst, dass es hier ab und zu ein bisschen entglitten ist und sicherlich Veranstaltungen an Eigendynamik gewonnen haben.

Wenn Herr Volkert in Prag war, war dies auch keine von mir geplante Veranstaltung. Als Personalleiter gehörte es einfach dazu, im Rahmen der Veranstaltungen zum Abendessen dazu

zu kommen, um dieses als Gespräch nutzen zu können. Dies haben andere Personalleiter wie z.B. in Portugal oder Brasilien ebenso gehandhabt. Insofern habe ich es zunächst einmal auch als ganz normal empfunden. Diese Termine sind auch meinen Kalendern zu entnehmen.

Wenn Herr Volkert in Prag war und ich ihn begrüßen sollte, ist das auch in meinem Kalender vermerkt.

Frage:

Haben Sie außerhalb des K5 Leistungen von Prostituierten auf VW-Kosten oder Skoda-Kosten in Anspruch genommen?

Antwort:

Ich habe zu keinem Zeitpunkt Dienste von Prostituierten zu Lasten von Skoda beansprucht. Dass ich im Rahmen der Veranstaltungen Leistungen beansprucht habe für Abendessen oder anderer Dinge wie Geselligkeiten, bei denen auch Damen anwesend waren, die dann über VW abgerechnet wurden, kann ich nicht bestreiten, das ist der Fall. Ansonsten möchte ich dazu keine weitere Aussage machen. Ich habe das, was ich gemacht habe, selbst bezahlt.

Zur Bezahlung von Prostituierten möchte ich hier nochmals Folgendes angeben:

Ich werde gefragt zur Bezahlung von Prostituierten in Prag in Verbindung mit dem K5. Ich kann ausschließen, dass Skoda-Auto Rechnungen bezahlt hat. Ich möchte weiterhin darauf hinweisen, dass nach meiner Kenntnis nicht in jedem Fall die Rechnungen über VW abgerechnet wurden, sondern auch Teilnehmer persönlich und privat bezahlt haben. Dazu gehöre ich auch. Ich kann es aber nicht für jeden Fall sagen. Ich will nicht ausschließen, dass auch für mich Kosten angefallen sind, die VW getragen hat. Das zu quantifizieren und im Einzelnen zuzurechnen, kann ich jetzt im Augenblick noch nicht überblicken, da muss ich noch mehr nachschauen.

Zu Personen, die mir hier genannt werden, mache ich folgende Angaben:

Dagmar Kalaskova

Dagmar Kalaskova war in den Jahren 2002 und 2003 meine Lebensgefährtin und offizielle Partnerin. Sie war allen bekannt auch meiner Familie, meinen Kindern. Ich habe mit ihr zusammen gelebt und sie hat mich auch auf offiziellen Veranstaltungen bei Skoda-Auto als meine Partnerin begleitet. Sie ist heute glücklich verheiratet und werdende Mutter und ihr Aufenthaltsort ist mir nicht mehr bekannt, ich habe keinen Kontakt mehr heute zu ihr.

Jitka Kavarova

Jitka ist eine langjährige Freundin von Dagmar, ich kenne sie auch seit 2002 und sie hat an verschiedenen Veranstaltungen als Freundin von Dagmar teilgenommen. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Ein persönliches Verhältnis zu ihr habe ich nicht, ich weiß auch derzeit, nicht was sie tut und wo sie sich befindet.

Ashok Jain

Herrn Ashok Jain kenne ich seit 1994, er ist mir damals vorgestellt worden im Rahmen der intensiven Beziehungen meiner Familie nach Indien, also einer von vielen Gesprächspartnern. Er hat dann 2002, wenn ich richtig erinnere, einen Vertrag bekommen bei Skoda-Auto als



Berater im Rahmen des Indienprojektes. Er hat auch sehr viele Kontakte hergestellt im Rahmen des Indienprojekts von Volkswagen.

Ich werde hier zu dem Verhältnis zwischen Herrn Dr. Hartz zu Dr. Volkert gefragt. Zunächst mal vielleicht zur Vorgeschichte, da die auch interessant ist. Der Vorgänger von Peter Hartz, Herr Kowling, ist überraschend im Alter von 52 Jahren im Amt verstorben, dies ist im ersten Protokoll falsch geschrieben, er wird mit w statt mit b geschrieben. Das müssen Sie noch korrigieren. Nach ungefähr 100 Tagen, die er als Konzernarbeitsdirektor tätig war, war sein Tod eine große Überraschung für Herrn Piech. Herr Piech musste überraschend einen neuen Arbeitsdirektor suchen. Ich hatte dann wechselnd als Vorgesetzten Herrn Goedevert und Herr Dr. Neumann, bevor dann am 01.10.1993 Herr Hartz kam. Herr Volkert hatte empfohlen, im Kreis der Arbeitsdirektoren der Montanindustrie zu suchen, die besonderen IG-Metall Hintergrund hat und zusammen arbeitet mit der Hans-Böckler-Stiftung. Im dortigen Arbeitskreis Mitbestimmung gab es einen Sprecher, nämlich Peter Hartz. Da meinte Herr Volkert, dass es eine gute Idee wäre, sich mal mit dem zu unterhalten, denn er würde alle sehr gut kennen. Dann ist Herr Piech ins Saarland geflogen um Herrn Hartz zu treffen. Im Vergleich zu Herrn Piechetsnieder ist Herr Piech ein Mensch schneller Entschlüsse gewesen. Er sagte: "Mein Gott, warum soll ich jetzt weiter suchen, jetzt hab ich jemanden gefunden, wollen Sie nicht nach Wolfsburg kommen. Sie müssen eben alles mal 10 nehmen, die Probleme, die Belegschaftszahlen oder vielleicht manchmal auch mal 100, leider auch den Personalabbau."

Denn es war ja wie in der Stahlindustrie auch bei uns ein riesiges Thema, die Beschäftigung zu gewährleisten. Dr. Hartz ist dann durch diese Empfehlung von Herrn Volkert zu VW gekommen; das möchte ich voranstellen.

Daraus ergab sich am Anfang schon ein sehr besonderes Verhältnis zwischen Herrn Piech, Herrn Hartz und Herrn Volkert. Nicht ohne Grund hat Herr Hartz die Räume im 13. Stock direkt gegenüber von Herrn Piech erhalten, damit es immer eine sehr enge Abstimmung gab. Aber voll funktionsfähig kam Herr Hartz am 01.01.1994, dann schon mit dem Tarifabschluss zur Viertagswoche. Er hat in Herrn Volkert einen intellektuellen Gegenspieler gehabt, ich sage deshalb intellektuell, weil der Unterschied zwischen normalen Betriebsratsvorsitzenden und Herrn Volkert der war, dass Herr Volkert trotz seines unprofessionellen Umfeld ein sehr strategisch und qualitativ denkender, argumentierender Interessenvertreter war und in dieser schwachen Zeit Herrn Hartz sehr viel geholfen hat bei VW Fuß zu fassen. Das kann ich deshalb sagen, weil ich viele Betriebsräte vor allem auch in der Chemieindustrie kennen gelernt habe, wo ich ja auch lange für den Arbeitsdirektor und im Arbeitgeberverband gearbeitet habe.

Als Außenseiter kann man selbst seit dem 16. Lebensjahr IG-Metallmitglied sein, das nutzt alles nichts. Ich habe es selbst erlebt, wie schwierig es in dem VW-System ist, zu wissen, an welchen Zügeln man ziehen muss, um wichtige Entscheidungen zustande zu bringen. Herrn Hartz war sehr daran gelegen, Herrn Volkert in dieser schwierigen Funktion zu unterstützen, als Mitbeschaffer von Entscheidungen auf der Seite der Arbeitnehmerschaft und dann auch der Vertretung gegenüber der Belegschaft. Es ist schon nicht einfach vor 10.000 bis 20.000 Menschen zu sprechen und dabei schwierige Entscheidungen von der Montagewoche bis hin zu Entlassungen gegenüber der Mitarbeiterschaft darzustellen. Dafür jemanden zu haben, der nicht unfällig, sondern steht, war sehr wichtig. Das war seine Aufgabe und er hat auch in der IG-Metall dafür gesorgt, dass wir unsere besondere Personalarbeit machen konnten. Ich möchte sagen, dass das Verhältnis zwischen den Herren Hartz und Volkert die ganze Zeit eine sehr intensive, enge Beziehung mit einem hohen Grad an Vertrauen war, was nicht ausgeschlossen hat, dass es auch gegenseitig bei Veranstaltungen kritische Worte gegeben hat.

Natürlich, und das ist vielleicht der systematische Aspekt auf den Sie auch Wert legen: Herr Hartz wollte Volkert in seiner Rolle stärken und da hat Herr Volkert natürlich auch einige Gestaltungsmöglichkeiten erhalten, die vielleicht andere Betriebsräte in anderen Firmen niemals haben würden. Dabei ging es um Privilegien, die er nutzen konnte, ohne dass darüber viel gesprochen wurde. Dies war nicht nur eine persönliche Entscheidung von Herrn Peter Hartz, sondern es war auch der Wunsch von Herrn Piech, des Gesamtvorstandes. Ich habe auch oft anlässlich der Vorbereitungen zu Veranstaltungen im Originalton mit Vorstandsmitgliedern darüber gesprochen, was man machen konnte und was man eben besser eben nicht machen sollte.

Es gab jedenfalls zu meiner Zeit schon das Gefühl, dass alle Bescheid wussten. Aber es war auch das Berathen im Hause, zur Gewährleistung erfolgreicher Arbeit gewisse Schlüsselpersonen zu haben. Herr Volkert hat mit Herrn Uhl und Herrn Widucke in der Geschäftsführung ein sehr starkes Umfeld besessen.

Später hat er sehr frühzeitig seinen Abschied bekannt gegeben. Ich vermute, dass ein Grund auch dafür gewesen, als es dann sehr öffentlich wurde und es eine Neuorientierung in der Belegschaft gab, obwohl 15 Jahre nie darüber diskutiert wurde. Er konnte die Rolle zum Schluss nicht mehr so ausüben, so dass Herr Hartz dann ab 2002/3 sehen musste, dass er da eine neue Achse für die Personalarbeit schafft. Das Verhältnis, glaube ich, hat sich damals etwas abgekühlt. Aber sonst glaube ich, haben sie sehr gut zusammen gearbeitet, soweit ich das beobachten konnte.

Zu meinem Verhältnis zu Herrn Gebauer mache ich folgende Angaben:  
Ich hatte eingangs schon in meiner Vernehmung bestätigt, dass ich Herrn Gebauer seit 1991 kannte. Damals war ich noch nicht sein Vorgesetzter. Herr Gebauer war als Organisator bekannt und jemand, der den Jahresfahrplan zwischen Vorstand und Gesamtbetriebsrat koordinierte. Ich hatte ein sehr undeutliches Bild, was sich natürlich später änderte, als er mein Mitarbeiter wurde und ich auch schätzen lernte, dass er in der Lage war, sehr delicate Termine und Veranstaltungen zu organisieren.

Ich möchte hierzu noch mal folgende Anmerkungen machen:

Heute sieht es vielleicht so aus, als wenn vielleicht der Betriebsrat über die Stränge geschlagen hat und ein Vorstand dahinter steht, der von allem keine Ahnung hat und weit entfernt von dem Geschehen gewesen ist. Die wirkliche Situation wie ich sie bei VW erlebt habe, war tatsächlich so:

Ich hatte ja an den Arbeitnehmervorbesprechungen des Aufsichtsrates teilgenommen. Dabei wurden die Vorstandsmitglieder herein gerufen, die warteten stundenlang auf Abruf. Man kann sich das nicht so vorstellen, dass die armen Betriebsräte dort sitzen, die um das Überleben der Belegschaft kämpfen, vielmehr war ihnen sehr bewusst, dass sie im Unternehmen etwas zu sagen hätten. Der Vorstand war sehr bemüht, alles zu tun und zwar nicht nur ein Einzelner wie Peter Hartz, sondern alle. Sie wussten auch, dass sie den Betriebsrat von Klaus Volkart für ihre Vertragsverlängerungen brauchten.

Und auch Herr Pischetsrieder hatte alle Zeit der Welt, wenn es den Wunsch nach einem Termin gab. Wenn aber ein Bereichsleiter oder ein Anderer einen Vorstand für ein wichtiges Thema brauchte, dann musste er manchmal wochenlang graben, um vorzudringen.

Die Konstellation nicht nur Richtung Peter Hartz und Klaus Volkart, sondern auch auf den Gesamtvorstand bezogen war die, dass der GBA seine Besprechung hatte und anschließend die einzelnen Vorstandsmitglieder zu bestimmten Themen kommen ließ. Da hatten sie alle

Zeit, haben sich alle gedrängt und auch Wünsche erfüllt bzw. Angebote gemacht. In dem Zusammenhang gibt es eben ein paar fließende Übergänge, die Sie interessieren, aber das muss man fairer Weise auch etwas zur Entlastung der Betriebsräte sagen, dass auch geschoben und angeboten wurde, häufig mehr als genommen wurde.

Zurück zu Herrn Gebauer:

Er hat in diesem Refugium eine starke Unabhängigkeit insofern gehabt, als man ihn dann einfach pauschal zugewiesen hat, die Aufgaben wahrzunehmen und das möglichst geräuschlos alles zu erledigen. Im Grunde genommen spricht man darüber nicht, alles läuft und er hat drei tolle Mitarbeiterinnen, die sehr tüchtig sind, sehr gewissenhaft, die sicherlich auch, das

wurden Sie auch im Rahmen ihrer Vernehmungen wahrgenommen haben, sehr offen aber auch sehr verschwiegen gearbeitet haben. Die Mitarbeiterinnen haben sich über das eine oder andere sicher auch ihre eigene Meinung gebildet. Sie hatten aber niemals den Eindruck, dass sie etwas Unredliches tun, zumindest nicht etwas, was nicht von allen im Konzern irgendwo im Hintergrund abgenickt und mitgetragen wird. Ansonsten hätte sich niemand gewagt, das eine oder andere mit durchzuziehen.

Herr Gebauer hat an mich, obwohl er auf dem Papier mein Mitarbeiter war, in dieser Weise nicht berichtet. Natürlich habe ich vieles gewusst und hatte viel Kontakt mit ihm. Aber er war gewissermaßen sachlich dem Herrn Volkert zugeordnet, damit er in der Lage war, alle Wünsche des GBA zu bevorstehenden Veranstaltungen in Themenlisten umzusetzen, die der Vorstand beim nächsten Termin abarbeitet. Bei den Wünschen handelte es sich u.a. auch um Produktionsstätten, die man sich weltweit ansehen wollte. Es gab auch manchmal schwierigere Themen, wenn es beispielsweise irgendwo Streiks gab. Dazu mussten Vermittlungstermine organisiert werden, bei denen Herr Volkert sehr viel dem Unternehmen scholffen hat, indem er es über seine internationalen Gewerkschaftskontakte geschafft hat, einen Gewerkschaftsführer an den Tisch bekommen, der zunächst nicht bereit war, zu den Verhandlungen zurückzukehren. Das wussten alle.

Die Person Gebauer hat irgendwo dazwischen die Termine organisiert, das Geld mitgenommen und guckte, dass alle zufrieden sind und es eben nur eine Beschwerde gab. Ich hab das natürlich auch geschätzt. Manchmal war es für meine Sekretärin in Tschechien auf einem offiziellen Weg schwierig, einen Termin zu erhalten, wenn ich hinsichtlich meiner Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Volkswagen Pension Trust einen Termin haben wollte. Sie hatte lange keinen Termin bekommen. Wenn ich das aber über das Büro Gebauer gemacht habe, hatte ich innerhalb von zwei Tagen irgendwo in einem Vorstandsbüro einen Termin. Ich will es nicht überbewerten, aber es gab hier im Grunde genommen doch schon ein Gefühl, dass es klappt, alle haben dem auch vertraut.

Ich werde hier gefragt, ob ich die von Herrn Gebauer selbst genannte Bezeichnung „Kammerdiener“ bestätigen kann:

Ich glaube, dass diese Bezeichnung nur teilweise richtig ist. Er hat bestimmt diese Trägerfunktion in den privaten Bereichen gehabt, die sicherlich noch angesprochen werden oder vielleicht hier im Verhältnis zu Herrn Volkert eine Rolle gespielt haben. Daneben hat er aber ganz normal gearbeitet, das war also nicht zu 100 %, er hat ganz normal seine Abteilung geführt und die ganzen Abläufe organisiert, verschickt und wie ein normaler Abteilungsleiter seinen Job gehabt. Ich würde das wirklich auf den privaten Teil begrenzen.

Herr Hartz hat sicherlich auch gehofft, die ganze Problematik ein wenig einzugrenzen. Man meinte, den Gebauer die letzten Jahre für Herrn Volkert persönlich arbeiten zu lassen, aber es ist dann auch irgendwo auf ein, zwei, drei Personen begrenzt, was hier sozusagen ein bisschen ergriffener war, dann hat er gehofft, es wieder einzudämmen, denke ich mal. So würde ich mal dieses Verhältnis bezeichnen.

Grundsätzlich möchte ich zu dem Thema sagen, wie transparent das Gesamtgeschehen war:

Ich möchte jetzt im Einzelnen keine Namen nennen, aber im Laufe der Zeit haben mich viele Vorstandsmitglieder angesprochen, auch manchmal, wenn sie vielleicht Herrn Hartz nicht persönlich ansprechen wollten, aber um zu gucken, dass alles ein bisschen unter Kontrolle bleibt. Auf der anderen Seite aber auch dokumentieren, dass alle durchblickten. Bis auf die Jüngeren vielleicht, die in den letzten Jahren dazugekommen sind, haben die älteren Vorstandsmitglieder aber alle Bescheid gewusst, weil darüber ja doch halb offen gesprochen wurde. Zu Einzelheiten behalte ich mir vor, später konkrete Angaben zu machen.

Ich werde jetzt zu diversen von Herrn Gebauer abgerechnete Reisen befragen:  
GBA-Informationsreise Indien vom 06.01.2004 bis 15.01.2004, die im Rahmen der Reise 27 im Abrechnungszeitraum 16.12.2003 bis 16.01.2004 abgerechnet worden ist.

Ich nehme Stellung zur Informationsreise Indien:

Diese Reise fällt in die Zeit, in der ich verantwortlich war für das Indienprojekt. Wie auch aus meinem übrigen Kalender entnehmbar ist, war ich relativ oft in Indien und habe damals drei Komplexe betreut.

Das eine war die Identifizierung eines Standortes sowie das Führen der Verhandlungen über das Insentivpaket für Volkswagen für den Fall, dass Volkswagen kommt. In der engeren Wahl waren Andhra Pradesh und Tamil Nadu, d.h. Hyderabad und Chennai, wenn ich das über die Hauptstädte der Regierungssitze bezeichne. Es waren damals aber noch nicht weitere Bewerber aus dem Land ausgeschlossen, insbesondere der Bundesstaat, wo auch das Skodawerk sich befindet, Maharashtra.

Es gab einen zweiten Verhandlungskomplex. Kurz zuvor hatte ich eine Informationsveranstaltung zusammen mit Volkswagen Nutzfahrzeuge in Indien gehabt und insbesondere Beziehungen zur Zentralregierung und zu dem Beschaffungsamt der Zentralregierung aufgebaut. Gerade das Nutzfahrzeuggeschäft ist in Indien im erheblichen Maße ein staatliches Geschäft der öffentlichen Beschaffung von Bussen und Transportfahrzeugen, vor allem auch für die Bundespolizei und das Bundesministerium.

Dann gab es einen dritten Komplex, zu dem ich natürlich nach Pannern geschaut habe. Ich will zwar zu diesem Zeitpunkt noch nicht zum Indienthema selbst Stellung nehmen, aber wie sich auch aus späteren Vorstandsvorlagen ergab, war es eines der Aufträge, neben den industriellen auch Finanzpartner für das Indienprojekt zu finden, da nicht ganz klar war, ob sich das Volkswagen zusätzlich zu den damaligen internationalen Aktivitäten leisten kann, das Werk ganz aus eigenen Kräften zu errichten und zu finanzieren.

Anfang 2004 gab es den Wunsch der Regierung in Andhra Pradesh, mit der wir das zum Schluss hauptsächlich verhandelten, ein Treffen zwischen dem dortigen Ministerpräsidenten Naidu und mir zu vereinbaren.

Ich hatte aus dem Dezember eine Einladung der Regierung des Ministerpräsidenten Naidu, ihn in <sup>Hyderabad</sup> ~~Hyderabad~~ zu treffen. Die Regierung befand sich vor Wahlen und hatte die Hoffnung, vorher noch den Abschluss zu tätigen, deshalb gab es den Wunsch mich zu sehen.

Ich beabsichtigte deshalb unabhängig von der GBA-Reise, die hier angesprochen wird, nach Indien zu kommen und war auch schon früher in Indien. Ich bin also unabhängig von der Reisegruppe nach Indien geflogen und bin schon am 07. in Indien gewesen. Am 08. und 09. habe ich dort dienstliche Termine wahrgenommen. Ich war mit dem Leiter des Beschaffungsamtes der öffentlichen Hand, Herrn Kaba zusammen, ich habe auch seinen Chef,

Herrn Shamar, getroffen, der zugleich auch für den Bundesgrenzschutz in Indien zuständig ist. Der dortige Bundesgrenzschutz war einer der größten Konsumenten von Transportfahrzeugen. Des Weiteren habe ich ein Treffen mit einem Repräsentanten der Barclay Bank gehabt, die mir auch den Kontakt nach Dubai vermittelt hat, den ich später im letzten Teil der Reise für die Finanzierung des Indientgeschäfts wahrgenommen habe.

Ich war also die ersten zwei Tage dienstlich unterwegs und dann habe ich an der Reise zu den Andamanen Islands teilgenommen mit der anderen Reisegruppe, auf die ich dann gestoßen bin. Dazu möchte ich gleich noch etwas sagen. Dann bin ich Rückkehr auf dem Festland zwei Tage in Hyderabad allein gewesen und habe mit der Regierung in Andhra Pradesh zum <sup>incentive</sup> ~~incentive~~ Paket und zum weiteren Vorgehen verhandelt.

In Chennai habe ich einen Repräsentanten der Regierung, Herrn Scandan, getroffen, der Staatssekretär von der Regierung Tamil Nadu ist. Diese Meeting fand auch separat von dem Rest der Reisegruppe statt. Ich bin zwei- oder dreimal mit Charterflug unterwegs gewesen und habe mir noch einen weiteren Bundesstaat als Standort angesehen und zwar einen, den mir ein verantwortlicher Kollege von Audi für das Indientgeschäft empfohlen hat. Ich kann mich jetzt nicht mehr ganz an den Ablauf erinnern, aber dazu könnte ich bei Gelegenheit, wenn es um das Thema Indien geht, noch Angaben machen.

Ich habe dann noch den Skoda-Stand auf der Indien-Motorshow besucht, denn ich müsste in der Woche nach Indien, weil es eben nur in der Woche die Motorshow gab und ich versprochen hatte, dass ich mir anschauen, was die anderen Wettbewerber machen. Dort habe ich auch den Geschäftsführer von Skoda Indien auf dem Stand begrüßt. Später habe ich darüber auch dem Vorstand bei Skoda berichtet.

Ich würde sagen, dass der Rest der Reise bzw. sicherlich ein erheblicher Teil der Reise auch private Aspekte beinhaltet. Für mich muss ich aber sagen, dass ich ein Teil der Reise alleine im Rahmen meiner dienstlichen Aufgaben absolviert habe und mit den anderen nicht zusammen war.

Das gleiche gilt für Dubai. Ich habe in Dubai den empfohlenen Kontakt wahrgenommen und bin dann über Dubai zurück gereist. Die anderen sind teilweise mit mir mitgekommen. Zu den weiteren Teilnehmern werden Sie vielleicht noch Fragen stellen, aber wenn Herr Gebauer in seiner Vernehmung äußert, dass es einen dienstlichen Bezug für diese Reise nie gab, dann kann ich das nicht für mich und mein Mitkommen bestätigen. Vielmehr wurden die Dinge zusammen gelegt und ich hatte die Hoffnung bei der Gelegenheit Herrn Volkert die Standorte zu zeigen, denn ich hoffte auch auf die Unterstützung bei der weiteren Beratung im Vorstand. Ich hatte schon darauf hingewiesen, dass jede neue Auslandsinvestition größeren Umfangs einer Zustimmung im Aufsichtsrat auf der Arbeitnehmerseite bedürfte. Mir lag sehr viel an dieser Unterstützung.

Das Thema Abstecher über Wochenende auf die Andamanen Islands im Rahmen dieser Reise kam so zustande, dass mir Herr Volkert bei der Vorbereitung der Reise sagte, dass eben die Frau Barros mitkommt, weil sie eben besondere Filmaufnahmen bräuhete, die sie im Rahmen ihrer Tätigkeit zu einem Fernsehbericht umsetzen könnte. Sie hat auch eine Kamera dabei gehabt und dort in erheblichem Maße gefilmt. Ich hatte dann die Idee, einen Bericht von den Andamanen Islands zu fertigen, einer Inselgruppe, die 40 Jahre überhaupt keine Ausländer zuließ. Sie sind ja auch im Rahmen des Tsunamis teilweise überspült worden. Dort leben Völker, die wenig Außenkontakt haben. Noch nicht einmal Indier dürfen die Insel betreten. Hubschrauber, die darüber kreisen, sind vom Boden beschossen worden. Ich dachte für Filmaufnahmen in Indien, wäre ein Bericht von dort noch das Interessanteste, wenn man mal was Ungewöhnliches zeigen will. So kam die Idee Andamanen Islands zustande. In der Tat hat sie dort auch gefilmt.

Es war natürlich nicht die Luxusklasse, es war alles sehr roh und rauh, was man dort vorgefunden hat, von den Hotels bis zu anderen Utensilien. Es ist sehr ursprünglich.

Schon bei der Planung dieser Reise stand nicht zur Diskussion, dass Frau Kalaskova und ihre Freundin Jitka mitkommen. Ich hatte sogar eher Bedenken dagegen geäußert, denn die Beziehung war nach dem 60. Geburtstag von Herrn Kuhlhanek beendet. Auch wegen des Interessenkonfliktes in einer anderen Sache haben wir dann entschieden, dass das eine oder andere nicht geht. Das war dann eine sehr unglückliche Situation. Aber in Wolfsburg entstand dann die Idee, ob man nicht durch diese Einladung unsere Beziehung hätte retten können, ob das eine gute Idee war, will ich mal dahin gestellt lassen, aber sicherlich war das ein privater Aspekt der Reise.

Zunächst zur Zusammenstellung der Reisegruppe:

Ursprünglich waren es, wie es dann auch später gehandhabt wurde, zwei getrennte Reisen. Meine Reise aus dienstlichen Gründen nach Indien, die sowieso stangefunden hätte, und die Reise der Wolfsburger Gruppe, die dann den Schlenker auf die Andamanen Islands genommen hat und von Wolfsburg aus organisiert wurde. Meine Reise ist von meinem Büro in Mlada Boleslav organisiert, abgerechnet und von Skoda bezahlt worden. Die anderen Reisen hat Herr Gebauer organisiert. Ich bin alleine nach Indien angereist und die andere Reisegruppe ist separat etwas später gekommen, so meine Erinnerung.

Nur zur Motivation hinsichtlich der Mitnahme meiner damals schon ehemaligen

Lebensgefährtin Frau Kalaskova möchte ich sagen, dass es eine rein private Motivation war. Man meinte, mir einen Gefallen zu tun, indem man mir dieser Einladung und der dortigen Atmosphäre nochmal versucht, die Beziehung irgendwie zu retten. Ursprünglich haben wir aber auch Interessenkonflikt gesehen, da Frau Kalaskova auch im Skoda Vorstand offiziell für das F-Bel Projekt aufgetreten ist. Nach dem 60. Geburtstag und der offiziellen Feier, bei der wir auch darüber diskutiert haben, dass es so nicht geht, haben wir unsere Beziehung beendet.

Dann hatte man in Wolfsburg etwas Sorgen um den Gemütszustand von Helmut Schuster und meinte bezüglich der Einladung ihrer Freundin Jitka mir einen Gefallen zu tun. Jitka kannte vorher niemand, weder Herr Gebauer noch Herr Volkert. Ich kannte sie natürlich aus den privaten Beziehungen und ich hatte nach der Reise auch darum gebeten, dass man mir die Rechnung schickt. Auch bei anderen Gelegenheiten habe ich für Frau Kalaskova privat bezahlt, wenn sie irgendwo mit war. Das können wir aber noch an anderer Stelle behandeln.

Zur Bezahlung habe ich Herrn Gebauer persönlich gebeten, mir eine entsprechende Rechnung für Dagmar Kalaskova zuzustellen. Dazu möchte ich sagen, dass diese Rechnung bei mir nie angekommen ist. Im Ergebnis kann ich also feststellen, dass ich die Kosten für Dagmar Kalaskova nicht bezahlt habe.



Zur Teilnehmerin Jitka Kavarova möchte ich noch ergänzen:  
Jitka ist eine langjährige Freundin von Dagmar, sie sollte atmosphärisch ein wenig helfen,  
alle bei guter Laune zu halten, was sie sehr gut kann. Sie ist aber keine Freundin von Herrn  
Gebauer. Das Mitkommen von Jitka hatte private Gründe.

Zur konkreten Abgrenzung zwischen privater und dienstlicher Anlässe im Rahmen der  
Indienreise und damit verbundener Kosten möchte ich mich nochmals folgendermaßen  
äußern:

Zur Aufteilung der Reise:

Ich hatte Angaben gemacht zu meinen dienstlichen Terminen. Der Abstecher auf die  
Andamanen Inseln hatte privaten Charakter. Ich möchte lediglich wegen der besonderen  
Erlaubnis hinzufügen, die wir als Ausländer von der Zentralregierung brauchen, dass es eine  
gute Idee wäre, wenn ich die Reise unterstützend begleite. Mehr habe ich dazu nicht zu sagen.  
Nur der Charakter war privat.

Frage:

Haben Sie Kenntnisse darüber, dass Herr Volkert im Rahmen dieser Indienreise  
dienstliche Termine wahrgenommen hat?

Antwort:

Herr Volkert hatte mir zugesagt die Standorttermine in Chennai und Hyderabad  
wahrzunehmen. Dazu ist es nicht mehr gekommen, weil es auf den Andamanen Islands, die  
für die Wolfsburger Gruppe die erste Station, für mich die zweite Station war, zu starken  
Spannungen gekommen ist und Fran Barros auf einer kurzfristigen direkten Rückreise nach  
Frankfurt bestanden hat. Aus diesem Grund konnte Herr Volkert diesen Teil nicht mehr  
erledigen. Ich habe dann nach der Rückreise von den Andamanen Islands die Termine in  
Hyderabad und Chennai alleine wahrgenommen, hatte aber die Hoffnung, ihn mitnehmen zu  
können.

Die mir vorgelegten Veranstaltungen der Jahre 2001 bis 2005 (BwO IV, UO 6) sind  
aufgrund meiner guten Insiderkenntnis in mehrere Gruppen zu splitten:

Zur ersten Gruppe:

Bei der ersten Gruppe handelt es sich um Veranstaltungen, zu denen der Veranstaltungs-  
rhythmus und der Teilnehmerkreis in Vereinbarungen festgeschrieben ist. Zu dem  
Teilnehmerkreis gehörten z.B. Mitglieder des Eurobetriebrates plus Dalmeischer oder  
Mitglieder des Weltbetriebrates. Zu diesen Treffen der Betriebsräte nebeneinander auch die



Zur dritten Gruppe:

Dann gibt es hier eine dritte Gruppe, die überwiegend privat motiviert war oder teils dienstlich. Dabei ging es um diese Inzentivreisen mit Ehefrauen oder Reisen, die man als Bomben erhalten hat, wie z.B. Automobilsalon in Genf.

Das ist eine dritte Gruppe, die Sie hier finden, die auch mal Spuren geplant sein konnten, aber wahrscheinlich auch im Jahresfahrplan festgelegt waren.

Ich habe in dieser Zeit im Wesentlichen natürlich an den Automobilmessen teilgenommen. Der Skodavorstand musste auf dem Skodastand präsent sein. Ich stehe hier nicht auf dem Programm, aber ich war natürlich auch jedes Mal in Genf. Der Skodavorstand hatte sein eigenes Programm, wir hatten unsere eigenen Gäste und ich bin hier also nicht Teil des Programms aus Wolfsburg gewesen, dennoch war ich da.

Zu den internationalen Personalleitertagungen kann ich sagen, dass ich in der Zeit fast an allen teilgenommen habe, wenn auch nicht in dem gleichen Umfang vom Zeitablauf, wie es hier angegeben ist. Meistens bin ich später an- und früher abgereist, weil ich eben auch andere Verpflichtungen hatte.

Zur Struktur dann vor Ort:

Es gab eine klare Differenz zwischen denjenigen, die wie ich im Konferenzhotel untergebracht wurden und denjenigen, die separat in einem etwas besseren, außerhalb liegenden Hotel untergebracht wurden. Wir, die im Konferenzhotel untergebracht wurden, haben ein ganz normales Programm gehabt und an weiteren Aktivitäten nicht teilgenommen. Am Ende konnte man auch schon wegen der Teilnehmerliste mit 40/50 Leuten nicht plötzlich mit ein paar Mädchen vorbei spazieren, das war einfach nicht machbar. Also ich habe in diesen Jahren an den Spezialveranstaltungen nicht teilgenommen, die es da vielleicht gegeben hat.

Meine vorstehende Aussage möchte ich insbesondere auf folgende Reisen beziehen:

Dabei beziehe ich mich auf eine mir in Kopie vorliegende Teilnehmerliste, die am 01.09.2005 den Ermittlungsbehörden von VW zur Verfügung gestellt worden ist. Diese Liste im BWO IV, Untereinheit 6 zur Akte genommen. Anhand der Liste kann ich aussagen, dass ich an folgenden Reisen teilgenommen habe:

Ich habe an der Reise vom 14. bis 17. Mai 2001 in Lissabon teilgenommen.

Weiterhin habe ich am 06. Dezember am Abendessen der Besprechung zwischen VW Personalwesen und VW GBA in Prag teilgenommen, am 07. Dezember war ich nicht mehr dabei.

Dann war ich natürlich am 05./06. März 2002 in Genf auf dem Automobilsalon. Skoda Auto hatte aber sein eigenes Programm. Ich bin auch zusammen mit dem Skoda Vorstand mitgebracht gewesen.

Dann habe ich an der Informationsreise in Indien vom 18. bis 25. April 2002 teilgenommen. Das war die einzige GBA Reise oder Aufsichtsratsmitgliedereise, an der ich in der Zeit auch teilnahm. Dieses Thema ist Indien.

Dann an der Welt-GBA Sitzung vom 03. - 07. Juni 2002. Dazu habe ich nur nur am 06./07. teilgenommen, bin also direkt aus Prag angereist zur Veranstaltung, hatte eine Übernachtung und bin am 07. sofort wieder abgereist.

Ich habe dann bei der Sitzung in Braunschweig im MMI vom 23. bis 25. Oktober wie folgt teilgenommen: Ich war nur am 23. da und habe nicht nach meiner Erinnerung nicht übernachtet und auch sonst nichts weiter gemacht, musste zurück sofort wieder nach Prag am selben Tag.

Am 03. bis 05. März 2003 habe ich auch den Genfer Salon besucht, aber wieder mit eigenem Skodaprogramm.

Die Sitzung in Emden vom 02. bis 05. Juni 2003 habe ich ebenfalls besucht, allerdings auch ebenfalls nach meiner Erinnerung nur mit verkürztem Programm am 04. und 05. Juni. Ich habe nicht das gesamte Programm mitgemacht, sondern nur an den Sitzungen teilgenommen.

Am 17. September habe ich in Prag eine Mitbegrüßung der Weltpräsidiumssitzung der Betriebsrat gehabt, hatte aber keine Zeit, weil am 18. bereits in Wolfsburg die Group-Top-Management-Konferenz begann und ich sie mit vorbereiten musste. Ich bin also schon am 18. in Wolfsburg gewesen, habe den zweiten Teil der Sitzung nicht mehr mitgemacht.

Dann war ich in Lissabon, das ist laut vorliegender Liste die Sitzung vom 28. bis 30. Oktober. Die dortige Sitzung habe ich nach meiner Erinnerung sehr spät angefliegen, nämlich am 28. abends direkt aus Prag. Ich musste schon wegen anderer Skodaverpflichtung am 30. morgens

um 6:30 Uhr abreisen und war auch dort nur im Konferenzhotel untergebracht, habe nichts weiter gemacht.

Dann vom 01. bis 03. März 2004 war wiederum Genfer Salon. Dort war ich nur am 02. März auf dem Skodastand, mehr Zeit hatte ich nicht.

Ich habe am 15./16. Juni 2004 in Neckarsulm die Welt-KBR-Sitzung mitgemacht. Da ich aber in der Nähe in Rosengarten wohne und dort ein Haus habe, habe ich meine Familie abends besucht.

Dann habe ich den 27. bis 29. September 2004 in Brüssel. Dort war ich auch nur für die Konferenzsitzung am 28. und 29., habe einmal übernachtet, ohne irgendein Beiprogramm.

Dann haben Sie hier 01. bis 02. März 2005, wiederum Besuch Genfer Automobilsalon. Auch dort habe ich das Skodaprogramm mitgemacht.

Dann ist hier noch die Teilnahme in Lissabon vom 30.05. bis 02.06.2005 genannt. Nach meiner Erinnerung habe ich auch nur einen Tag an der Sitzung teilgenommen und bin am nächsten Tag gleich wieder abgereist wegen anderer Verpflichtungen.

Aus der Vernehmung von Herrn Gebauer vom 25.11.2005 wird mir auf Seite 18 vorgehalten, dass ich auch bei der Reise 35 im Jahr 2001 in Pamplona dabei gewesen sein soll. Dazu möchte ich Folgendes sagen:

Zur Beantwortung dieser Frage wird mir mein Terminkalender aus dem Jahr 2001 vorgelegt, daraus ergibt sich, dass ich in den Tagen vom 19. bis zum 21. September in Tschechien war.

Ich habe dort in tschech. Termine wahrgenommen, hatte Vorstandssitzungen, Werke besucht, Wachslebri und Waeali, und habe auch meine eigene Personalleitersitzung gehabt. Also ich war nicht in Pamplona. *Vich-ladř und Kvasině*

Frage:

Aus den von All Tours zur Verfügung gestellten Reiseunterlagen ergibt sich, dass Sie am 31.08. gemeinsam mit Fran Kalaskova in dem Hotel Palace auf Mallorca übernachtet haben sollen. Was sagen Sie dazu?

Antwort:

Auf Grund des mir vorliegenden Kalenders ergibt sich, dass ich eine dienstlich gebuchte Über den Skoda-Shuttle-Service gebuchte Maschine benutzt habe, die Prag-Berlin-Mallorca und wieder zurück geflogen ist und dass ich am 30. Gespräche mit den Gesprächspartnern zum Angolaprojekt, die ihren Geschäftssitz in Mallorca hatten, geführt habe. Dabei ging es um Gespräche im Hinblick auf die Verhandlungen und den Besuch, den ich dann in Angola hatte, das war glaube ich 2003, etwas kurz darauf im September. Diese Reise habe ich vorbereitet. Ich habe mit den Geschäftspartnern zusammen die Reise vorbereitet, die ich dann mit dem Skoda Mitarbeiter, Herrn Krteck, vom 06. bis zum 09. Oktober in Angola durchgeführt habe, wobei ich dort drei Minister der angolaischen Regierung getroffen habe und zu dem Incentivepaket für Skoda und VW Verhandlungen geführt habe.

Auf dieser Reise nach Mallorca habe ich Fran Kalaskova mitgenommen, meine damalige Lebensgefährtin, mit der ich auch zusammen lebte. Dies ist nie beanstandet worden, auch andere Vorstandsmitglieder sind mit ihren Ehefrauen oder Partnerinnen unterwegs gewesen, wenn es Flüge ohnehin gegeben hat und dadurch nicht zusätzliche Mehrkosten entstanden sind.

Vereinbart wird, dass an dieser Stelle die Vernehmung unterbrochen und am morgigen Dienstag, 20.12.05, fortgesetzt wird.

Ende 18:15 Uhr

Geschlossen

Schreiner, PK

Vorstehender Text wurde mir zur Durchsicht vorgelegt. Ich genehmige ihn.

Dr. Helmut Schuster

Wann, KHK

Kopie

Braunschweig, 20.12.2005

Landeskriminalamt  
Niedersachsen  
Dezernat 31  
Tgh.-Nr. 200522295295

Beschuldigtenvernehmung

Fortsetzung der Vernehmung vom Montag, 19.12.2005

Anwesend:

Herr Rechtsanwalt Dr. Gilmeister

Herr Dr. Holmuth Schuster

Frau Staatsanwältin Wolff

Herr Staatsanwalt Tacke

Herr Wurm, LKA NI

Herr Schrenner, LKA NI

Vereinbarungsgemäß erscheint am heutigen Tage in den Diensträumen der Staatsanwaltschaft Braunschweig im Beisein seines Rechtsanwaltes, Herrn Dr. Gilmeister, der Beschuldigte

Dr. Holmuth-Schuster

weit. Pers. bek.

Nach einem Vorgespräch erklärt Herr Dr. Schuster: Mir ist bekannt, zu welchen Themen heute meine Beschuldigtenvernehmung fortgesetzt werden soll. Meine Aussageverweigerungsrechte sind mir nach wie vor bekannt. Ich bin auch damit einverstanden, dass diese Vernehmung weiter auf Tonband fortgesetzt wird.

Vernehmungsbeginn: 09:10 Uhr

### Zur Sache:

#### Frage:

Herr Dr. Schuster, was können zu der Person namens Tatyana Rother sagen?

#### Antwort:

Im Jahr 2003, ich denke, es war etwa Ende April, sprach mich Herr Gebauer an, dass seine Lebenspartnerin, mit der er auch ein Kind zusammen hat, kurz vor der Ausweisung aus Deutschland stünde. Sie war mit einem Deutschen verheiratet, der verstorben war und hatte offensichtlich Probleme, in Deutschland zu bleiben.

Er empfand das als eine schwierige Situation und fragte, ob ich da irgendwie etwas tun kann. Dann habe ich ihn gefragt, was sie denn bräuhete. Ich könnte sie aber nicht bei Skoda in der tschechischen Republik beschäftigen. Er sagte, dass sie als Dolmetscherin gearbeitet hat und sehr gut deutsch spricht. Sie stammt aus der Ukraine, spricht also die Landessprache russisch und auch englisch. Sie könnte demnach bei Veranstaltungen helfen oder bei anderen Aufgaben. Herr Gebauer fragte, ob ich sie mir nicht zumindest mal anschauen könnte.

Daraufhin habe ich mit Herrn Detlef Schmidt, meinem Vorstandskollegen im Vertrieb bei Skoda gesprochen, der ja auch Herrn Gebauer sehr gut kennt, mit ihm seinerzeit zur Schule gegangen ist. In dem Gespräch wurde die Frage erörtert, ob wir nicht einen Bedarf bei Skoda Auto Deutschland hätten und Frau Rother beschäftigen könnten, damit sie über diese schwierige Situation hinwegkäme. Er hat daraufhin den Geschäftsführer von Skoda Auto Deutschland, Herrn Sitz, angerufen.

Auf diese Weise kam die Terminvereinbarung zu Stande, von der Sie auch sprachen. Ende Mai haben wir dann ein Vorstellungsgespräch gehabt zusammen mit der Leiterin des Automobilforums in Berlin. Skoda Auto hat dort auch Geschäftsräume, die überwiegend genutzt

werden von der Presse und Eventstelle unter der Leitung von Herrn Reinhard, der uns dort auch begrüßte. Nach meiner Erinnerung hat vor allem der Geschäftsführer Herr Sitz an dem Gespräch und an der Vorstellung teilgenommen. Ich habe mich dann mit Frau Rother ausführlich unterhalten und wir haben einen Aufgabenkatalog definiert.

Sie hat für mich einiges erledigt, Recherchen geführt und andere Aufgaben wahrgenommen. Für mich war es in Prag schwierig, beispielsweise Literaturrecherchen zu machen oder Gesetze zu bekommen. Mein tschechisches Büro war nicht so fähig, das zu organisieren. Das war so ein Thema, mit dem wir sie beauftragen konnten. Außerdem hat Skoda Auto ein Werk in der Ukraine, zu dem sie für mich ein paar Übersetzungsarbeiten getätigt hat oder arbeitsrechtliche Unterlagen zusammengestellt hat.



Mit Herrn Sitz habe ich folgende Regelung vereinbart:

Sozialrechtlich wird das Arbeitsverhältnis bei Skoda Auto Deutschland geführt. Wir würden im Laufe der Zeit sehen, wieviel sie für mich bzw. wieviel sie sie für Skoda Auto Deutschland tätig ist. Danach sollte ich eine Rechnung für den Umfang erhalten, den sie für mich tätig war.

Ich habe von Skoda Auto Deutschland zunächst mal nichts Weiteres gehört. Für mich schien das also ganz gut zu laufen, habe ich mich irgendwann mal im Jahre 2004 erkundigt, weil mein Bedarf zurückging. Ich habe weiter nachgefragt, wie der Bedarf in Deutschland wäre. Wir haben dann festgestellt, dass der Bedarf wohl nicht mehr in dem Maße vorhanden ist und das Arbeitsverhältnis wurde dann auch beendet.

Nach meiner Erinnerung ist das Arbeitsverhältnis zum 31.12.2004 beendet worden. Das Arbeitsverhältnis wurde von Frau Rother aus persönlichen Gründen selbst zum Ende des Jahres 2004 gekündigt.

Nochmals zur Abrechnung:

Es war dann auch klar, dass wir also keinen weiteren Bedarf hatten, weder Skoda Auto Deutschland noch ich. Ich habe noch einmal mit Herrn Sitz über die Endabrechnung gesprochen. Für 2003 hat er mir keine Rechnung geschickt, es war dann auch klar, dass auch für 2004 keine Weiterbelastung an Skoda Auto zur Zentrale nach Mlada Boleslav erfolgt. Damit haben wir das auch als erledigt betrachtet.

Ihr Arbeitsverhältnis ist von Skoda Auto Deutschland bezahlt worden. Ich habe von Skoda Auto Deutschland für das Jahr 2003 keine Rechnung bekommen wie es ursprünglich vorgesehen war. Ich habe daraus zunächst geschlossen, ohne mich weiter zu erkundigen, dass sie dort beschäftigt würde. Später hatte ich die Gelegenheit, mit Skoda Auto Deutschland zu sprechen und habe festgestellt, dass es nicht der Fall ist. Ich habe dann auch selbst mit Frau Rother gesprochen und sie hat eben auch das Arbeitsverhältnis beendet.

Auch für das Jahr 2004 habe ich von Skoda Auto Deutschland für die Arbeitsleistungen der Frau Rother keine Rechnung erhalten.

Mir wird hier eine Kopie des Anstellungsvertrages zwischen Skoda Auto Deutschland GmbH und Frau Tatjana Rother vom 23.05.2003 vorgelegt. Dazu möchte ich noch folgende Angaben machen:

Anlässlich des Vorstellungsgesprächs von Frau Rother am 27.05. im Beisein von Herrn Sitz ist das Arbeitsverhältnis zum 01.07.2005, nein, zum 01.06.2003 vereinbart worden. Hier steht ein falsches Datum. Zum 01.06.2003 wurde das Beschäftigungsverhältnis mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 20 Stunden vereinbart. Dort wurde auch der Aufgabenkatalog verabredet, der sich irgendwo bei Skoda Auto Deutschland befindet. Die Unterschrift unter dem Ver-

trag ist geleistet worden, soweit ich das erkennen kann, von Vertretern der Geschäftsleitung von Skoda Auto Deutschland, also jedenfalls nicht von mir.  
Aus meiner Sicht denke ich, dass die eine Unterschrift vom 1. Geschäftsführer, Herrn Sitz, stammt, obwohl ich nicht täglich mit der Geschäftsführung zu tun hatte.

Irgendwann gab es nochmal ein Treffen zwischen mir und Herrn Sitz, ich meine anlässlich irgendeiner Messe. Dort haben wir nochmal über die Belastung oder Weiterabrechnung des Beschäftigungsverhältnisses von Frau Rother gesprochen. In dem Gespräch erklärte er, dass er auf die Erstellung einer Rechnung verzichtet. Für 2003 war das nicht geschehen und für 2004 wollte er dann auch keine mehr stellen. Mit ihrem Ausscheiden bei Skoda Auto Deutschland war das Thema auch erledigt.

Frage:

Aus ein Interview der VW-Revision mit der Leiterin des Automobilforums in Berlin, Frau Heider-Braith, erklärt Frau Heider, dass Frau Rother im Automobilforum zu keinem Zeitpunkt zur Arbeit erschienen sei. Was können Sie dazu sagen?

Antwort:

Zu diesem Thema kann ich keine Auskunft geben, dazu liegen mir keine Erkenntnisse vor. Ich habe auch mit Frau Rother über dies Thema nicht gesprochen, sondern nur über das, was sie für mich erledigt hat.

Frage:

Aus dem BwO 14 wird mir eine Rechnung vom 06. Januar 2005 von Skoda Auto Deutschland GmbH an Skoda Auto a.s. in Mlada Bolislav vorgelegt. Diese Rechnung beinhaltet entstandene Gehaltskosten für Frau Tatjana Rother für die Jahre 2003 und 2004 sowie entsprechende Sozialversicherungsbeiträge. Der Rechnungsbetrag beläuft sich insgesamt auf 36.535 €. Die Rechnung ist unterschrieben von Dieter Sitz und Wolfgang Schmidt. Was können Sie zu dieser Rechnung sagen?

Antwort:

Diese Rechnung über die Gesamtkosten wird mir vorgelegt. Sie ist adressiert an meine ehemalige Assistentin, die zu dem damaligen Zeitpunkt des Eingangs bei mir nicht mehr beschäftigt war. Es mag sein, dass die Rechnung in meinem Büro vorgelegen hat.  
Auf alle Fälle gab es zu dem Thema Gehaltskosten für Frau Rother am Rande des Genfer Automobilsalons im März 2005 ein Gespräch zwischen mir und Herrn Sitz. In dem Gespräch

sagte er, dass sie für 2003 keine Rechnung gestellt hätten. Zur Frage, wie wir mit den Gesamtkosten umgehen, erklärte er mir, dass Skoda Auto Deutschland diese Kosten trägt. Mir ist nicht bekannt, dass ich zu einem Zeitpunkt bei Skoda Auto einen Vorgang unterschrieben habe, dass diese Kosten zu Lasten von Skoda Auto in Mlada Boleslav in der Zentrale getragen werden. Im Rahmen des Postumlaufs verbindet ich normalerweise alle Vorgänge, die ich sehe, mit einer Arbeitsanweisung und meinem Kürzel. Ich denke, dass ich diesen Vorgang nicht freigegeben habe für eine Bezahlung. Sonst hätte mein Kürzel auch auf diesem Blatt sein müssen.

Mir wird hier ein Artikel aus der Ausgabe der WELT vom Montag, dem 28. November 2005, vorgelegt. Inhalt dieses Artikels ist u.a. meine angebliche Bestätigung einer Aussage von Herrn Gebauer in Verbindung mit den Ereignissen in der Badenstedter Straße in Hannover. Dazu kann ich sagen:

Ich kann dieses Zeit nicht bestätigen, dass in der WELT vom 28. November abgedruckt ist. Ich habe mit dem Redakteur aus einem anderen Anlass gesprochen und mich dabei nur verwundert gezeigt, dass jetzt verschiedene Herren Herrn Gebauer im Regen stehen lassen und nicht Mann genug sind, weil sie Angst vor ihrer Frau oder anderen Verwicklungen haben, anstatt zu sagen, dass sie auch gelegentlich mal bei dieser ausgeplünten Veranstaltung dabei waren. In diesem Zusammenhang ist auch der Name Uhl gefallen. In dieser Form, in der ich hier mit diesem Bezug zitiert wurde, habe ich kein Zitat gegeben, freigegeben oder die WELT dafür autorisiert.

Als ich davon hörte, habe ich am 28. November versucht, den Redakteur zu erreichen, der sich dann hat verweigert lassen. Vor ein paar Tagen hat ein anderer Mitarbeiter der WELT mich angetroffen und sich dafür entschuldigt, dass sie mich da jetzt so hineingebracht haben. Der Hintergrund war, dass es offensichtlich eine Unterlassungsklage gegen die WELT aufgrund des Interviews gibt und die Zeitung Hände rügend nach weiteren Zeugen sucht, um das Verfahren durchzustehen.

Herr Dr. Schuster wird an dieser Stelle nochmals zu den konkreten Daten und Personen im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Badenstedter Straße 67 b in Hannover gefragt.

Er sagt:

Da ich mich heute nicht konkret an die Daten erinnern kann, behalte ich mir vor, mich zu einem späteren Zeitpunkt zu diesem Komplex in schriftlicher Form zu äußern.

Ich werde hier zu dem Verhältnis zwischen Frau Adriana Barros und Herrn Dr. Volkert gefragt:

Ich kenne Frau Barros persönlich. Nach meiner Erinnerung ist sie mir das erste Mal bekannt geworden, als ich damals Verhandlungen geführt habe in England bei Bentley und Rolls Royce. Zum damaligen Zeitpunkt habe ich den Pensionsfonds reformiert und irgendwie sollte ich in London Hilfestellung leisten bei einer Dame, die Schwängekisten hatte, weil sie ihre Papiere und anderes verloren hatte. Und dann habe ich in London, weil ich auch portugiesisch spreche, nach einem Anruf von Herrn Volkert die Frau Barros kennen gelernt und ihr in dieser Sache geholfen. Zur Wiedererlangung ihres Passes habe ich meine Referenz in der Botschaft hinterlassen. Ihr wären alle Unterlagen gestohlen worden. Ich kann mich aber wirklich nicht entsinnen, in welchem Jahr das war, ob 1999 oder 1998, aber es war jedenfalls meiner Erinnerung nach vor dem Jahr 2000, dass ich sie auf diese Weise kennen gelernt habe.

Es ist ein einziges Mal mit mir darüber gesprochen worden, dass sie ein Beschäftigungsverhältnis mit Volkswagen haben sollte. Ich habe damals einen Termin mit der Leiterin des Arbeitsamtes 'Helmstedt' vereinbart, weil es für Brasilianerinnen wegen Auslandsbeschäftigung nicht ganz einfach ist, in Deutschland so einfach im Rahmen der VW AG beschäftigt zu werden.

Der Hintergrund war mir nicht ganz klar, aber ich habe mich bemüht, das ordentlich einzufächeln, denn normalerweise müsste man nachweisen, dass man auf dem deutschen Arbeitsmarkt keine ähnlich qualifizierte Person findet. Ich hab deswegen Unterlagen zu ihren Fähigkeiten angefordert, die auch in meinem Büro des zentralen Personalwesens eingegangen sind. Es ist aber aus anderen Gründen nicht mehr dazu gekommen. Herr Hartz hatte mich angesprochen und gesagt, dass ich mich um Frau Barros nicht mehr zu kümmern bräuchte, so dass ich das Ganze etwas aus dem Auge verloren habe.

Das nächste Mal habe ich Frau Barros getroffen, als sie im Rahmen einer Delegation von Intersob auch an einer Veranstaltung teilgenommen hat, die im Zusammenhang mit Straßenkindern der 3. Welt stattfand. Dabei hat sie Film- und andere Aktionen durchgeführt. Sie war mit dem Geschäftsführer des Betriebsrats, der dafür damals zuständig gemacht wurde, Herrn Riffel, unterwegs und hat mehrere Standorte besucht. Wir haben dezentral gemeinsame Aktionen von VW, dem Gesamtbetriebsrat und Frau Barros durchgeführt.

In dem Zusammenhang gab es z.B. eine Jugendgruppe, eine Musikgruppe aus Brasilien, die auch in Mlada Boleslav aufgetreten ist und auch Fußball gespielt hat. Bei dem Fußballspiel habe ich sie damals in Mlada Boleslav zum zweiten Mal gesehen, wobei ich den Eindruck hatte, dass sie auch im Rahmen dieser Aktion ein Auftragsverhältnis hatte.

Später habe ich sie erst wieder auf der Reise, über die wir schon sprachen, in Indien getroffen. Dazu kam dann die Idee auf, einen Bericht über die Andamanen Inseln zu produzieren. Das sind eigentlich meine Kontakte und zu weiteren Dingen möchte ich nichts sagen.

Frage:

Können Sie sich noch an die Zeit erinnern, als Ihnen gegenüber Herr Dr. Hartz gesagt hatte, Sie bräuchten sich um die Einstellung von Frau Barros nicht mehr zu kümmern.

Antwort:

Ich kann zu dem Zeitpunkt des Gesprächs mit Herrn Dr. Hartz über Frau Barros keine weitere klare Aussage machen, wann das war, ich hab da nur sehr blasser Erinnerung daran. Ich meine, das müsste 1999 gewesen sein, aber ich kann es wirklich nicht mehr zeitlich in den Griff kriegen. Ich kann mich daran erinnern, dass der Zeitpunkt dieses Gesprächs mit Herrn Hartz jedenfalls noch in meiner Zeit in Wolfsburg lag, als ich Leiter des Zentralen Personalwesens war und im Grunde genommen auch für besondere Themen im Zusammenhang mit der Arbeitsverwaltung zuständig war.

Ich werde jetzt nochmals zu einzelnen Verantwortlichkeiten der Vorstände über die Person des Herrn Dr. Hartz hinaus gefragt. Dazu möchte ich mich folgendermaßen äußern:

Ich möchte zu einzelnen Namen derzeit nichts sagen. Ich habe im Rahmen der Befragung allerdings etwas ausführlicher die Organisationsverantwortung bei Volkswagen dargelegt. Dies betrifft insbesondere auch das System der Kostenstellen. Diese Kostenstellen haben eine größere Bedeutung, weil damit organisatorische Zuständigkeiten, die Zuordnung von Mitarbeitern, die Budgetverantwortung, die Planungshoheit für diese Kostenstellen verbunden sind. Im Grunde genommen zeichnet sich die gesamte Organisation von VW im Rahmen dieser Kostenstellen ab.

Hier wurde wegen der mehrfachen Belassung eines besonderen Kontos, wie man das vielleicht neutral sagen könnte, die Kostenstelle „Vorstand Diverses“ angesprochen. Nach meiner Erinnerung lag die Planungshoheit nicht bei uns im Personalwesen, nicht bei mir und Herrn Bockler, die zwischen 1994 und 2000 das Budget des S-Bereiches Personal geplant haben und auch die Controllerberichte dazu bekamen, sondern dies war ein Konto nach meiner Erinnerung des Gesamtvorstandes, so jedenfalls, als ich das erste Mal mit diesem Konto 1993, noch vor der Zeit von Herrn Hartz, konfrontiert war. Im Rahmen der zeichnungsberechtigten Liste ergibt sich, wer auf dieses Konto zugreifen konnte. Ich kann keine Aussage dazu machen, ob dieses Konto zu 100 % genutzt wurde, um Großveranstaltungen des Unternehmens aus dem

Verhältnis zum Gesamtbetriebsrat oder der internationalen Gewerkschaftsarbeit zu belasten. Ich hätte nur den Eindruck, dass dieses Konto auch für andere Belastungen dient und eine Sammelposition war, die geschaffen wurde, um sozusagen an einer Stelle Vorgänge zu sammeln, die dann nicht weiter tiefer diskutiert werden müssen.

Zu jeder Kostenstelle gibt es ein Verzeichnis der Unterschriftsberechtigungen, damit auch im Rahmen der Prüfung sachlich richtig festgestellt werden kann, ob dieses Konto zu Recht belastet wurde.


Diejenigen, die auf Vorstandsebene für ein Konto zeichnungsberechtigt waren, haben regelmäßig auch den Bericht über den Kostenverlauf bekommen und waren auch eingebunden in die Budgeterstellung, wenn man genehigen wollte, mit welchen Umfängen man im nächsten Jahr rechnet, denn diese Konten sind dann ja mit diesen Unterschriften auch in den vergangenen Jahren oder in der zurückliegenden Rechnungsperiode belastet worden. Da gab es dann die Abfrage und ebenso, wenn es Budgetüberschreitungen gab, gab es die eben Berichte dazu, d.h. im Grunde genommen ergibt sich hier auch der gesamte Informationsverlauf im Rahmen der Steuerung des Unternehmens und der Zuständigkeit.

Befragt zu den Themenkomplexen Anrar Angola, Indien sowie F-Bel möchte ich an dieser Stelle nochmals Folgendes sagen:

Ja, zu den genannten Themenkomplexen möchte ich mich ggf. später, wenn ich aufgrund von Akteneinsicht und weiteren Informationen weiß, um was es sich handelt, Stellung nehmen.

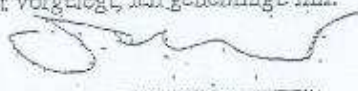
An dieser Stelle wiederholt Herr Dr. Gillmeister sein bereits gestelltes Akteneinsichtsgesuch und bittet gleichzeitig darum, die diktierten Tonbänder aufzubewahren.

Geschlossen: 12:00 Uhr

  
Schreiner, PK

Wurm, KHK

Vorstehender Text wurde mir zur Durchsicht vorgelegt; ich genehmige ihn.

  
Dr. Helmuth Schuster